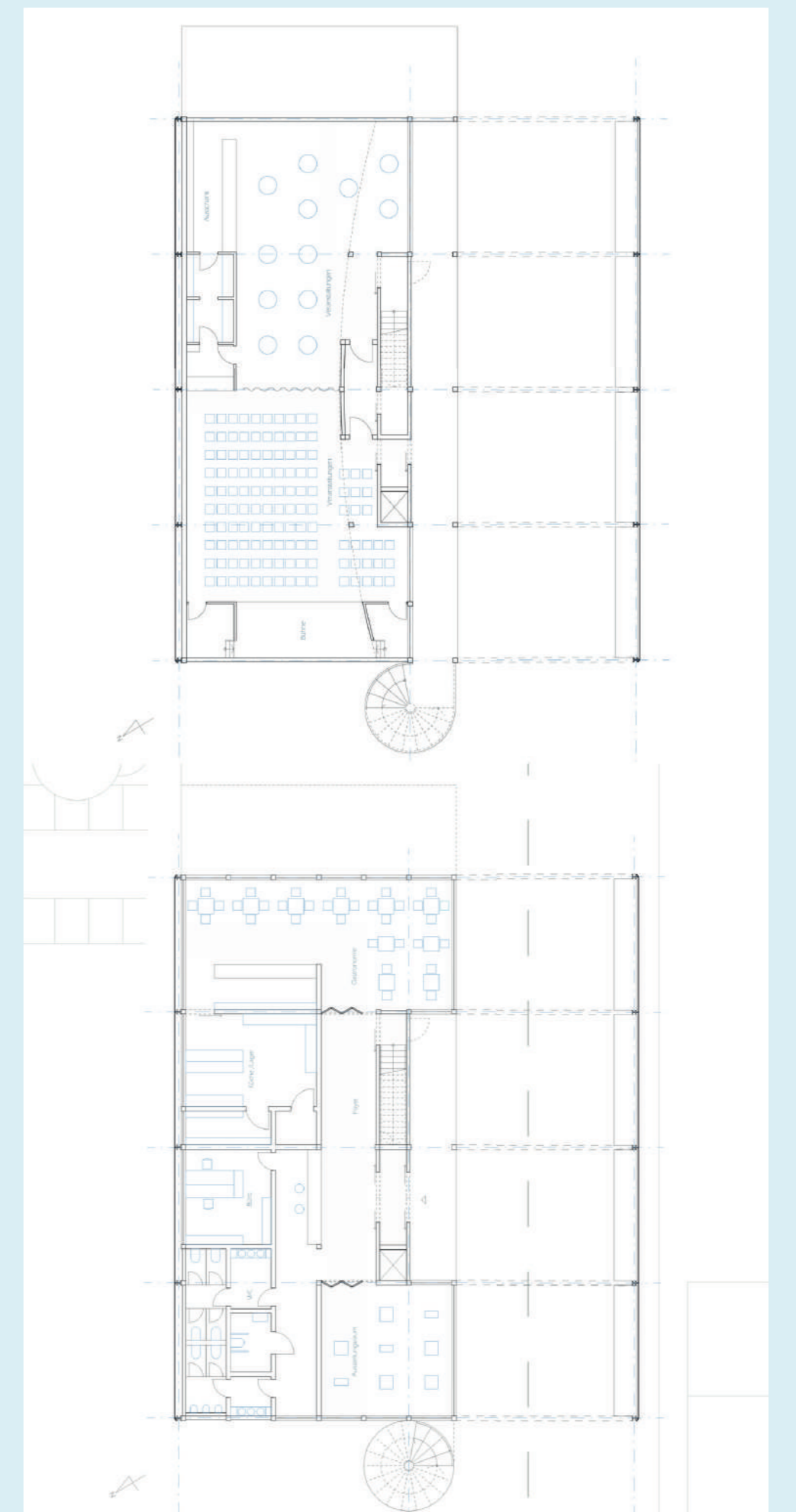
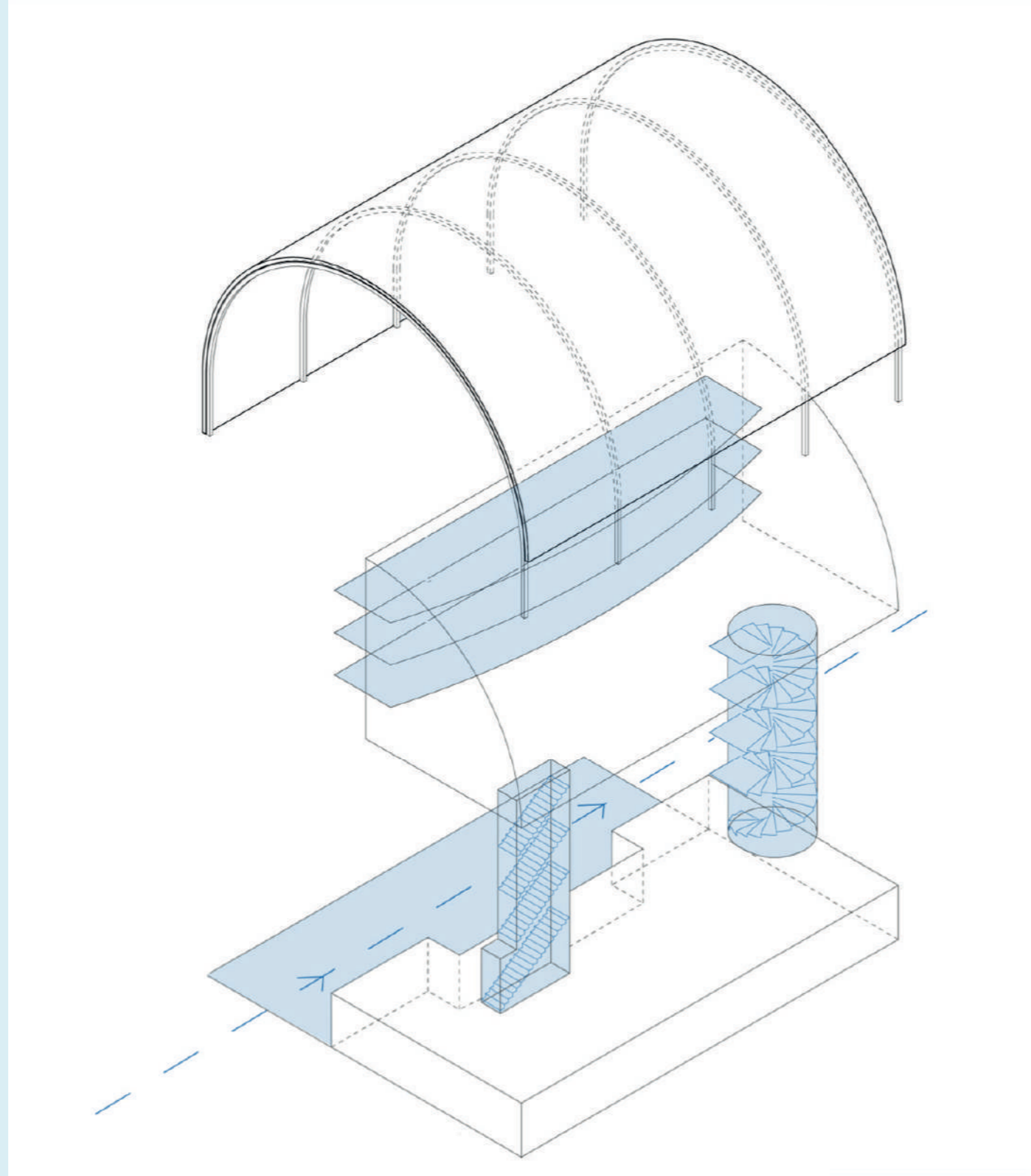
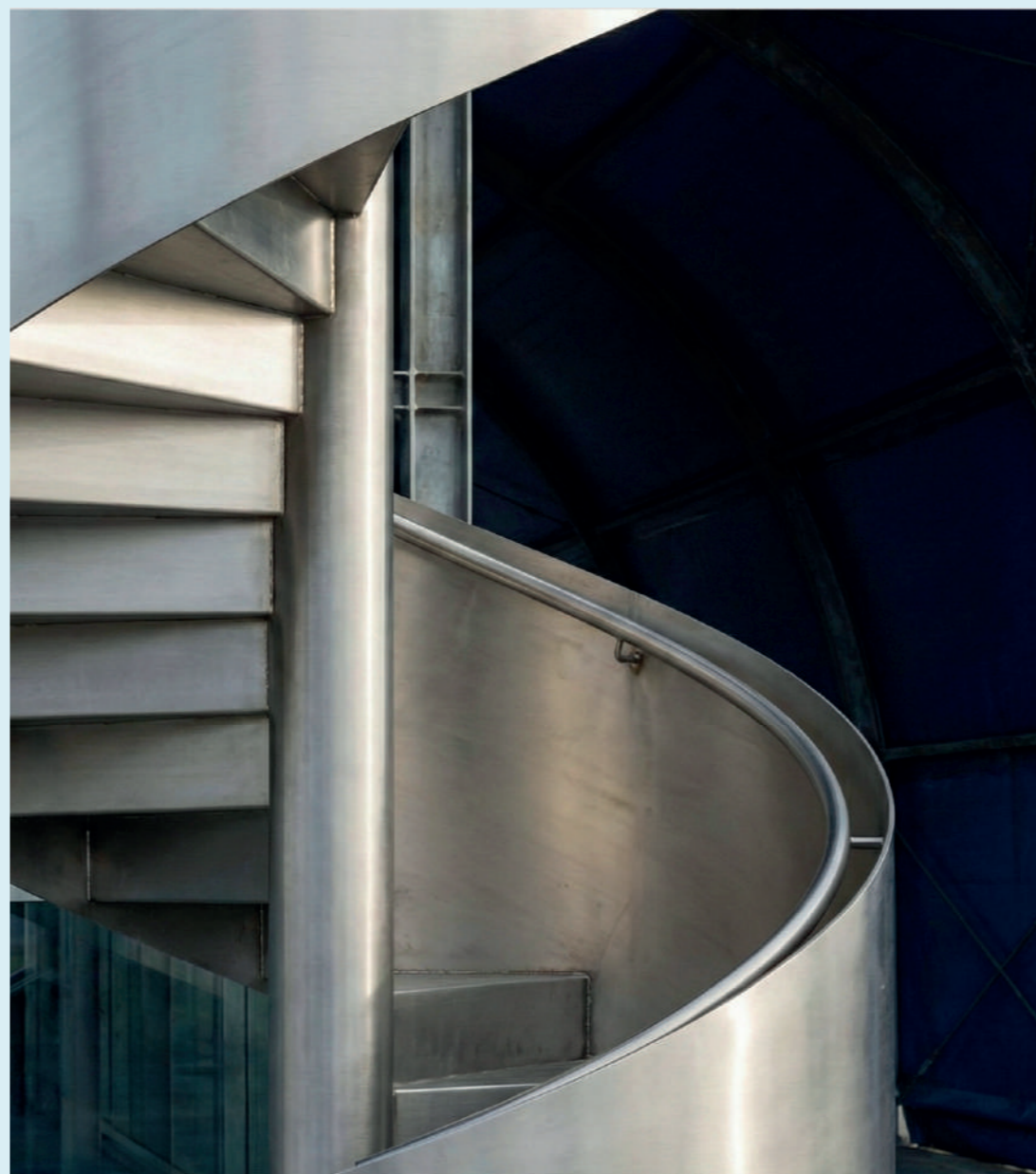


Der Entwurf des Kulturbogen Mannheim schafft einen lebendigen Ort zwischen dem Innenstadtviertel Jungbusch und dem Mühlauhafen. Das Kulturhaus steht am Ufer des Verbindungskanals auf dem zuvor nur als Parkgelegenheit genutzten Gelände und bildet ein Tor zur Teufelsbrücke. Das Gebäude gliedert sich in den offenen Durchgangsbereich, welcher auch als Außenbühne dienen kann und den geschlossenen Gebäudeteil mit Funktionsräumen, Gastronomie und einem großen teilbaren Veranstaltungssaal.

Von außen hat das Kulturhaus eine markante Bogenform, welche von einer LKW-Plane überspannt wird. Das Zusammenspiel aus der textilen Leichtigkeit der Dachplane und der technoiden Ästhetik der Polycarbonat-Fassade verleiht dem Baukörper eine fast ephemere Präsenz im industriellen Hafenkontext. Die Fassade ist mit transluzenten Polycarbonat-Elementen verkleidet, die im Innenraum das einfallende Tageslicht brechen und eine weiche, schattenarme Atmosphäre schaffen, welche sich ideal für unterschiedlichste kuratorische Konzepte eignet. Das Erdgeschoss ist bodentief verglast und unterstreicht durch diese Transparenz den Charakter einer niederschweligen Einladung an die Nachbarschaft. Ander Hafenseite des Gebäudes ergänzt eine skulpturale Wendeltreppe das Gesamtbild und setzt einen vertikalen Akzent zur horizontalen Dynamik des Bogens.



RPTU  
Architektionsische  
27:11:2025

Kaiserslautern-Landau  
Darstellung und  
Entwerfen  
02:03:2026

UNI. PROF. ALEXANDER  
DIPL. ING. KONRAD

J. PETER

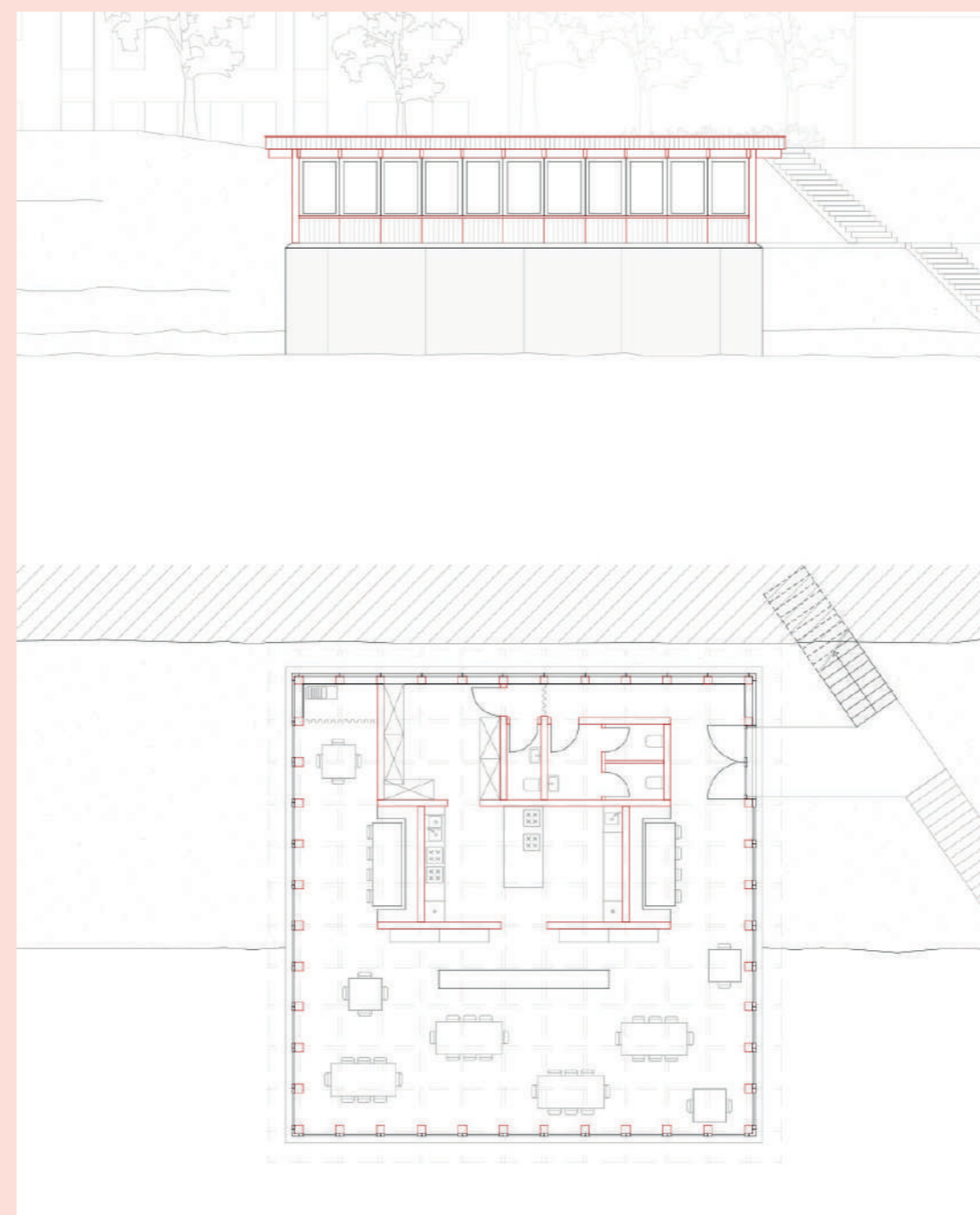
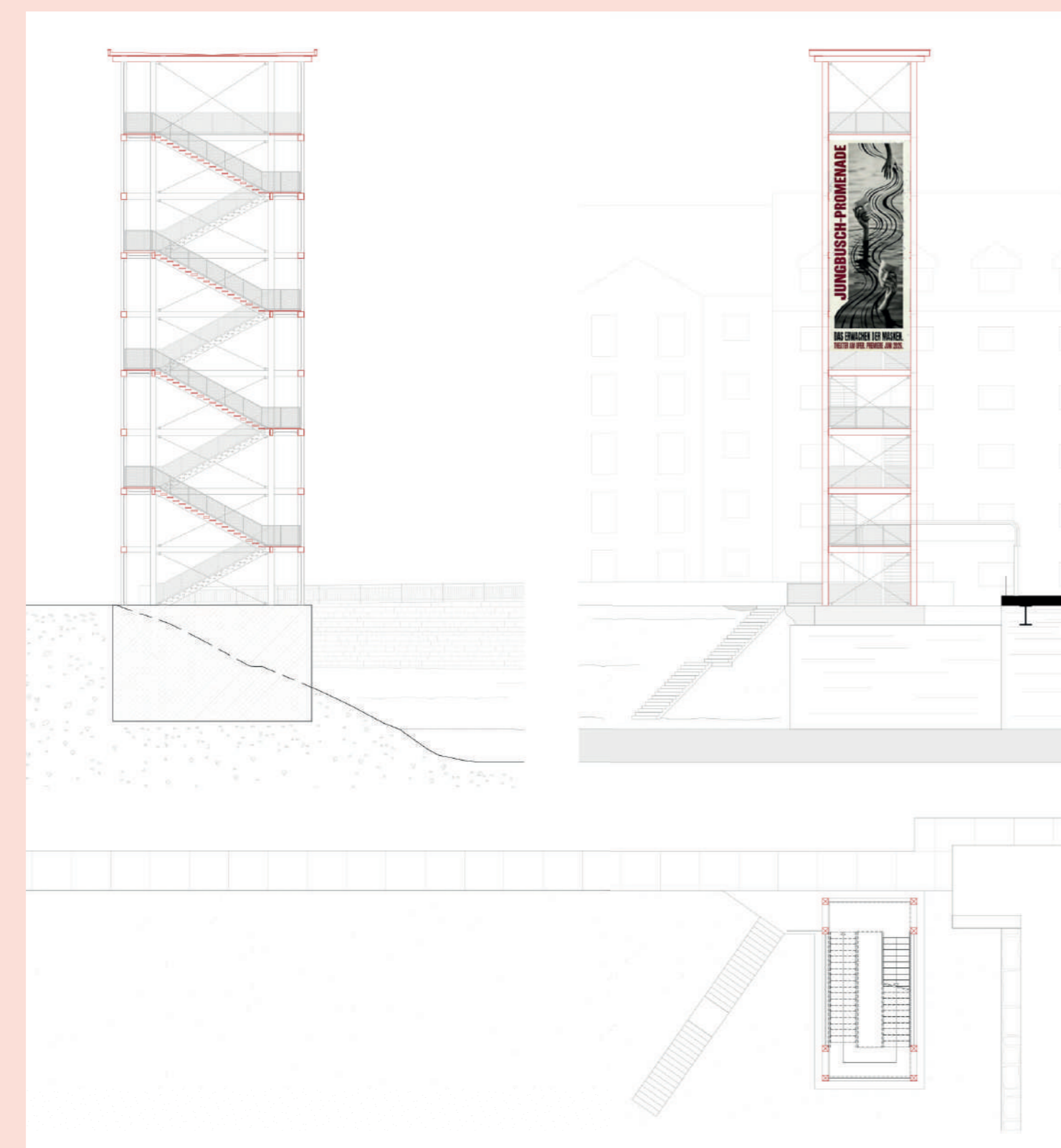
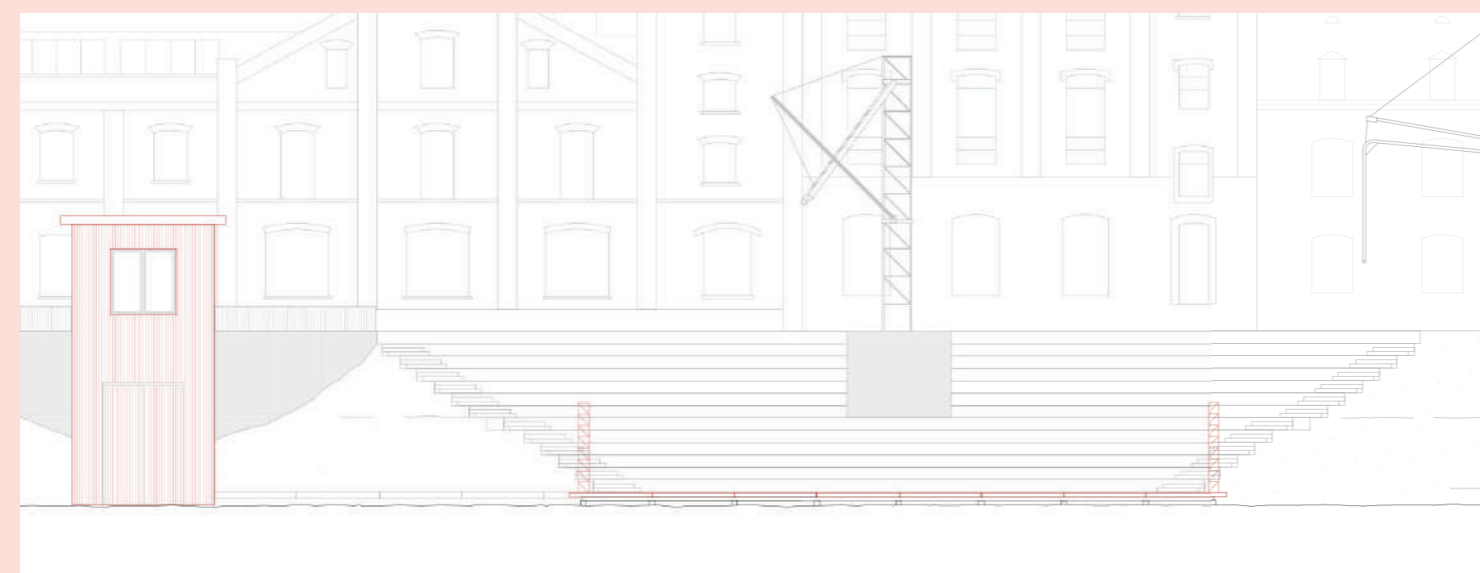
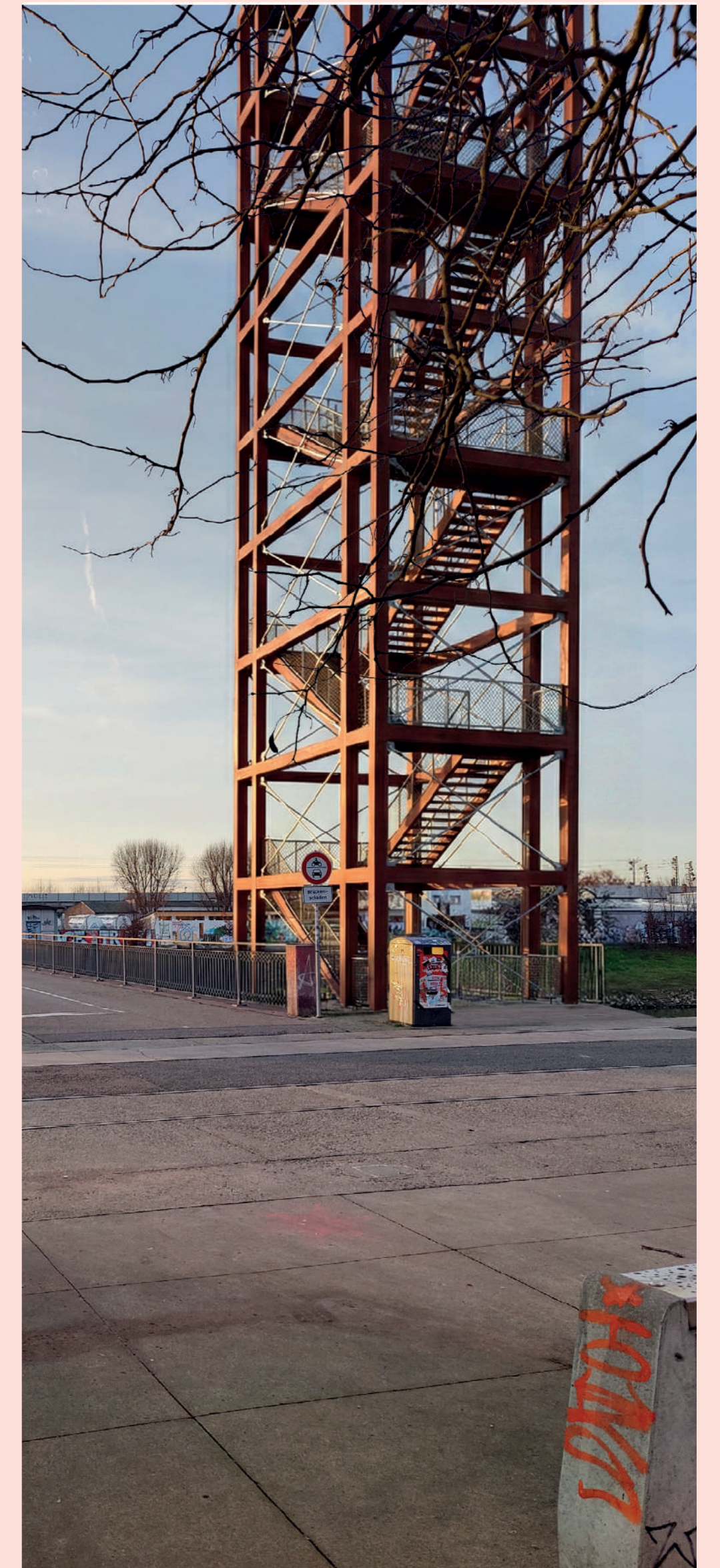
R TU  
P  
Reinhold-Franzische  
Kunstakademie  
Landau

**fatuk**



An der Fakultät für Architektur der RPTU Kaiserslautern Landau, dem fatuk, hat sich der Lehrstuhl für Architektonische Darstellung und Entwerfen in den vergangenen sechs Jahren fest als treibende Kraft innerhalb der Bildlehre etabliert. Was als kontinuierliche Untersuchung visueller Kommunikationsformen begann, umfasst heute ein breites akademisches Spektrum, das von den grundlegenden Zeichenkursen im Bachelorstudium bis hin zu spezialisierten Forschungsseminaren im Masterbereich reicht. Ein zentraler Pfeiler dieser Entwicklung ist die frühzeitige und konsequente Integration Künstlicher Intelligenz in den kreativen Workflow. Während die Nutzung von KI zur Erzeugung von Bildprodukten am Lehrstuhl bereits seit geraumer Zeit erprobt wird, hat die Qualität und Präzision dieser Technologie im aktuellen Semester eine völlig neue Dimension der Machbarkeit erreicht.

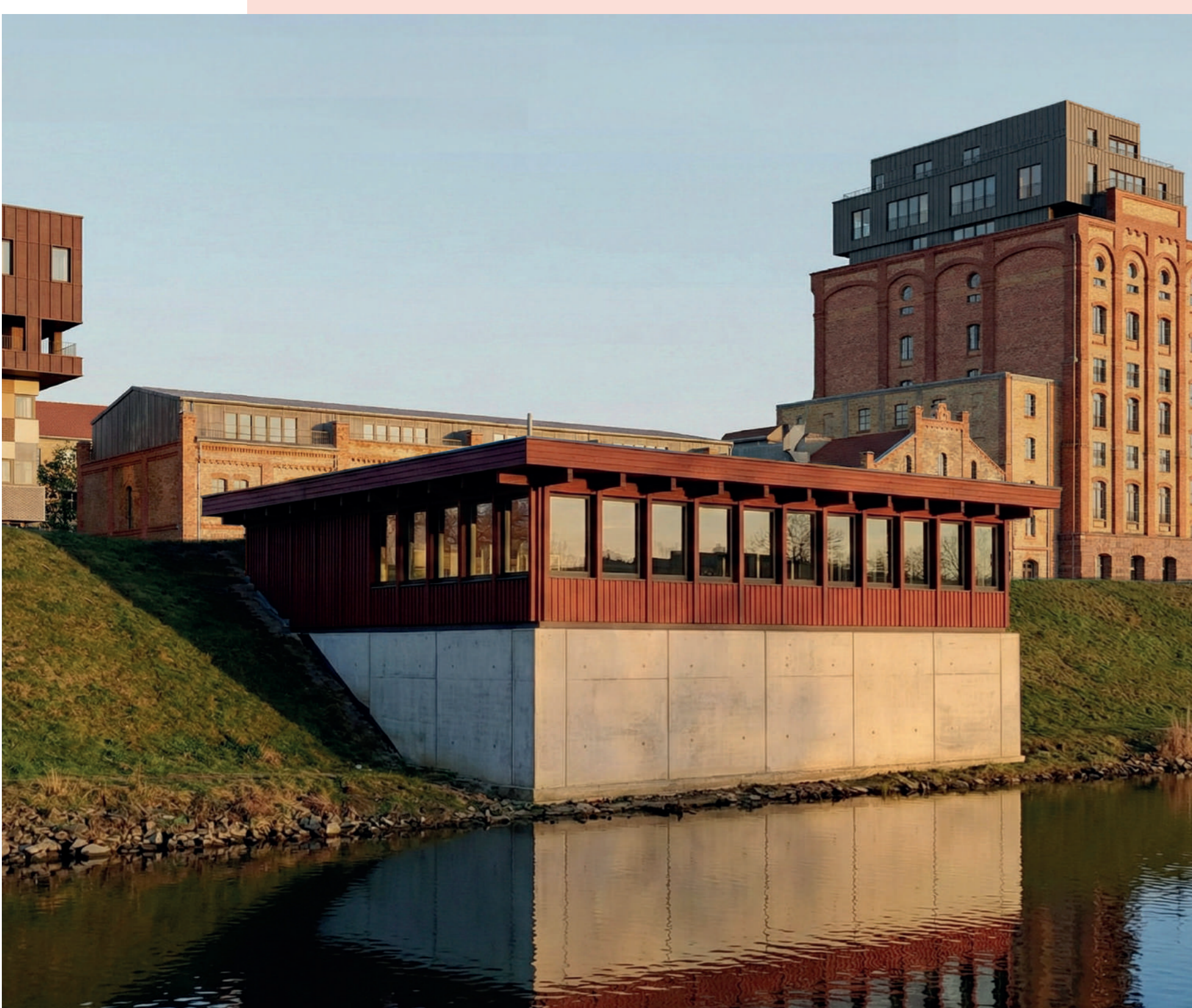
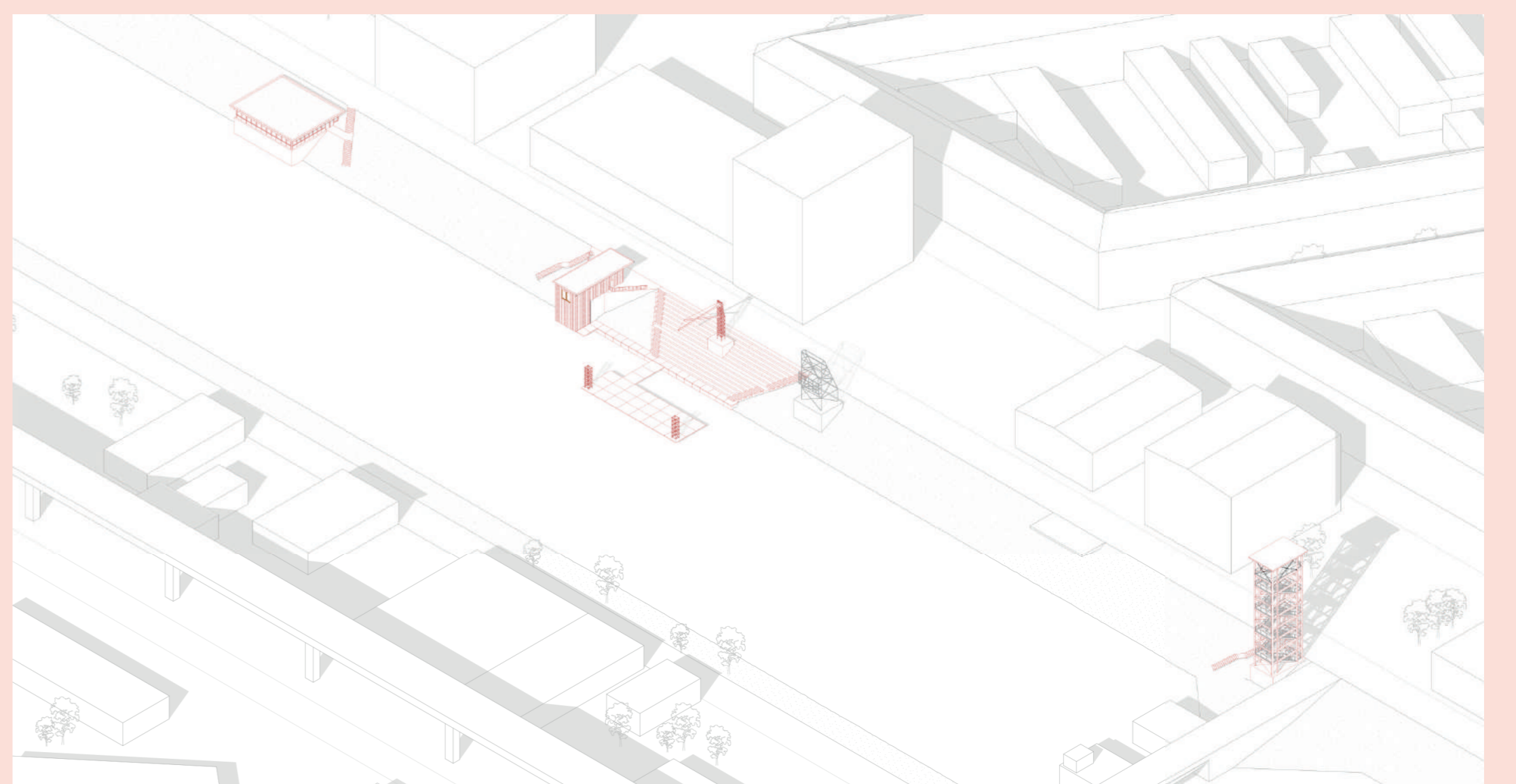
Diese neue Stufe der technischen Realisierbarkeit transformiert die Rolle der Architekturvisualisierung grundlegend: Sie fungiert nicht mehr nur als rein abbildendes Medium am Ende eines Entwurfsprozesses, sondern wird zum aktiven, generativen Werkzeug innerhalb der Konzeptionsphase. Durch die gesteigerte Kontrolle über Parameter wie Materialität, Lichtführung und räumliche Komposition können Studierende komplexe atmosphärische Visionen in einer Geschwindigkeit und Tiefe materialisieren, die bis vor kurzem undenkbar war. Damit einher geht am Lehrstuhl eine kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Urhebererschaft und der ästhetischen Verantwortung, wodurch das fatuk eine Vorreiterrolle in der zeitgenössischen Architekturausbildung einnimmt und die Schnittstelle zwischen menschlicher Entwurfskompetenz und maschineller Intelligenz neu definiert.



Die Uferpromenade an der Teufelsbrücke, welche sich entlang des Stadtviertels Jungbusch erstreckt, bietet viele Potentiale und Ansätze, welche jedoch noch nicht wirklich genutzt werden.

Das geplante Kulturprojekt setzt an dieser Stelle an und versteht sich als Impulsgeber für eine Belebung des Uferraums. Ein markanter Aussichtsturm direkt an der Teufelsbrücke soll als Blickfang, Orientierungspunkt und visuelle Einladung fungieren. Herzstück des Projektes ist eine Freilichtbühne, welche einen außergewöhnlichen Ort für Kulturveranstaltungen, Aufführungen und gemeinschaftliche Nutzung schafft. Die Bühne ist frei zugänglich und kann unabhängig von Programmpunkten als Aufenthaltsfläche am Wasser genutzt werden. Ein Restaurant als dritter Baustein zeigt eine weitere Möglichkeit auf, das Flussufer zu bespielen.

Das entstandene Ensemble soll den Auftakt für eine lebendige Promenade bilden, die sich entlang des Flussufers entwickeln könnte. Perspektivisch können weitere Elemente ergänzt werden, die die Promenade räumlich und funktional erweitern.



RPTU  
Architektonsische  
27:11:2025

Kaiserslautern-Landau  
Darstellung  
und  
Entwerfen  
02:03:2026

UNI. PROF. ALEXANDER  
DIPLOM. ING. KONRAD  
J. PETER

RPTU  
Praxisorientierte  
Kooperationen  
Landau

**Fatuk**

An der Fakultät für Architektur der RPTU Kaiserslautern Landau, dem fatuk, hat sich der Lehrstuhl für Architektonische Darstellung und Entwerfen in den vergangenen sechs Jahren fest als treibende Kraft innerhalb der Bildlehre etabliert. Was als kontinuierliche Untersuchung visueller Kommunikationsformen begann, umfasst heute ein breites akademisches Spektrum, das von den grundlegenden Zeichenkursen im Bachelorstudium bis hin zu spezialisierten Forschungsseminaren im Masterbereich reicht. Ein zentraler Pfeiler dieser Entwicklung ist die frühzeitige und konsequente Integration Künstlicher Intelligenz in den kreativen Workflow. Während die Nutzung von KI zur Erzeugung von Bildprodukten am Lehrstuhl bereits seit geraumer Zeit erprobt wird, hat die Qualität und Präzision dieser Technologie im aktuellen Semester eine völlig neue Dimension der Machbarkeit erreicht.

Diese neue Stufe der technischen Realisierbarkeit transformiert die Rolle der Architekturvisualisierung grundlegend: Sie fungiert nicht mehr nur als rein abbildendes Medium am Ende eines Entwurfsprozesses, sondern wird zum aktiven, generativen Werkzeug innerhalb der Konzeptionsphase. Durch die gesteigerte Kontrolle über Parameter wie Materialität, Lichtführung und räumliche Komposition können Studierende komplexe atmosphärische Visionen in einer Geschwindigkeit und Tiefe materialisieren, die bis vor kurzem undenkbar war. Damit einher geht am Lehrstuhl eine kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Urheberschaft und der ästhetischen Verantwortung, wodurch das fatuk eine Vorreiterrolle in der zeitgenössischen Architekturausbildung einnimmt und die Schnittstelle zwischen menschlicher Entwurfskompetenz und maschineller Intelligenz neu definiert.



Das geplante Kulturzentrum „Werk 3“ am Mannheimer Verbindungskanal setzt sich aus drei solitären Baukörpern zusammen. Ein homogenes Erscheinungsbild gewährleistet die äußere Hülle: eine Konstruktion aus Gerüstbaustangen, bespannt mit wiederverwendeten weißen Planen. Die Materialität der inneren thermischen Kerne variiert je nach Gebäude.

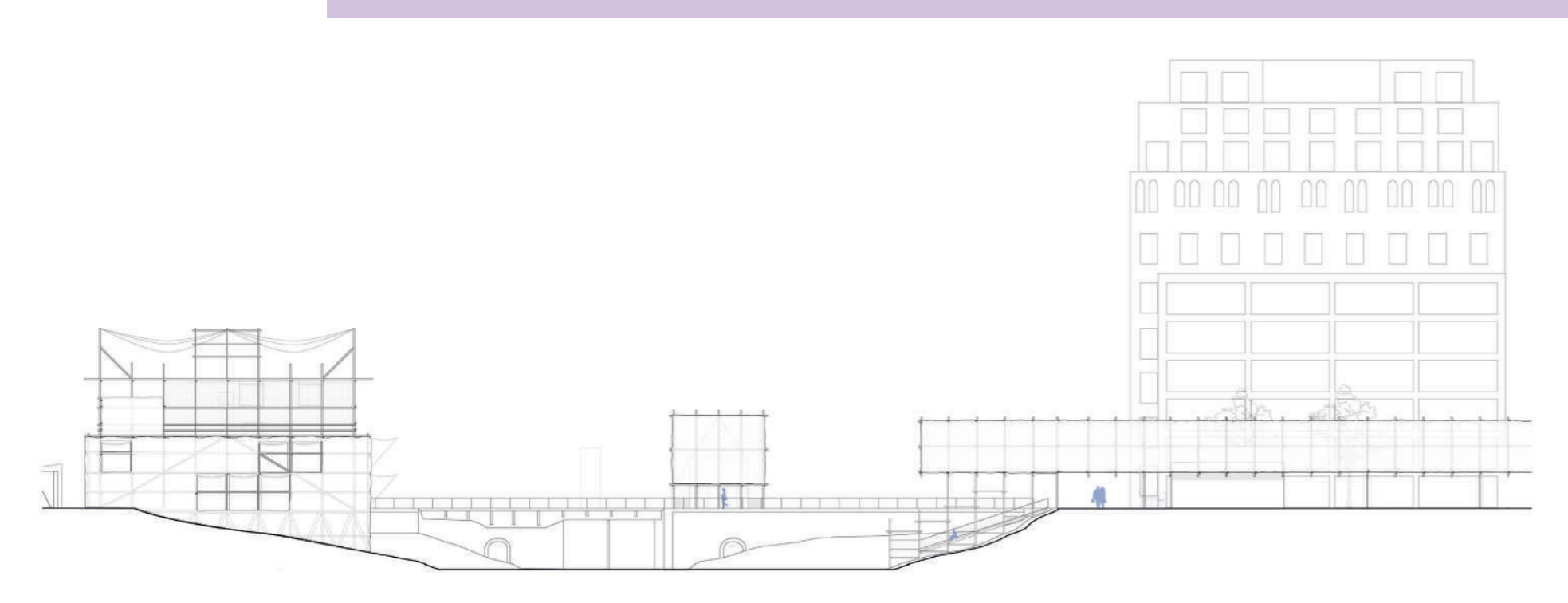
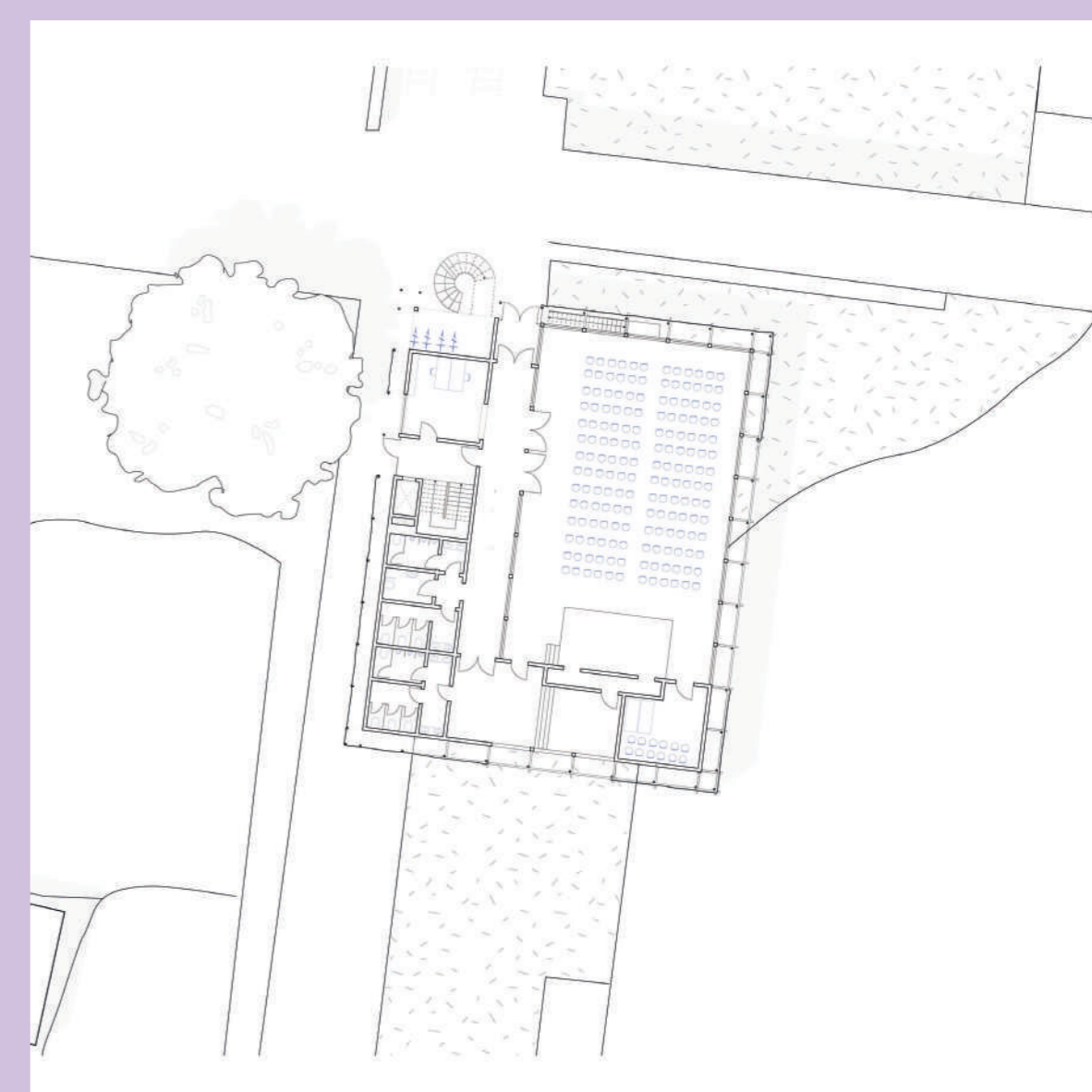
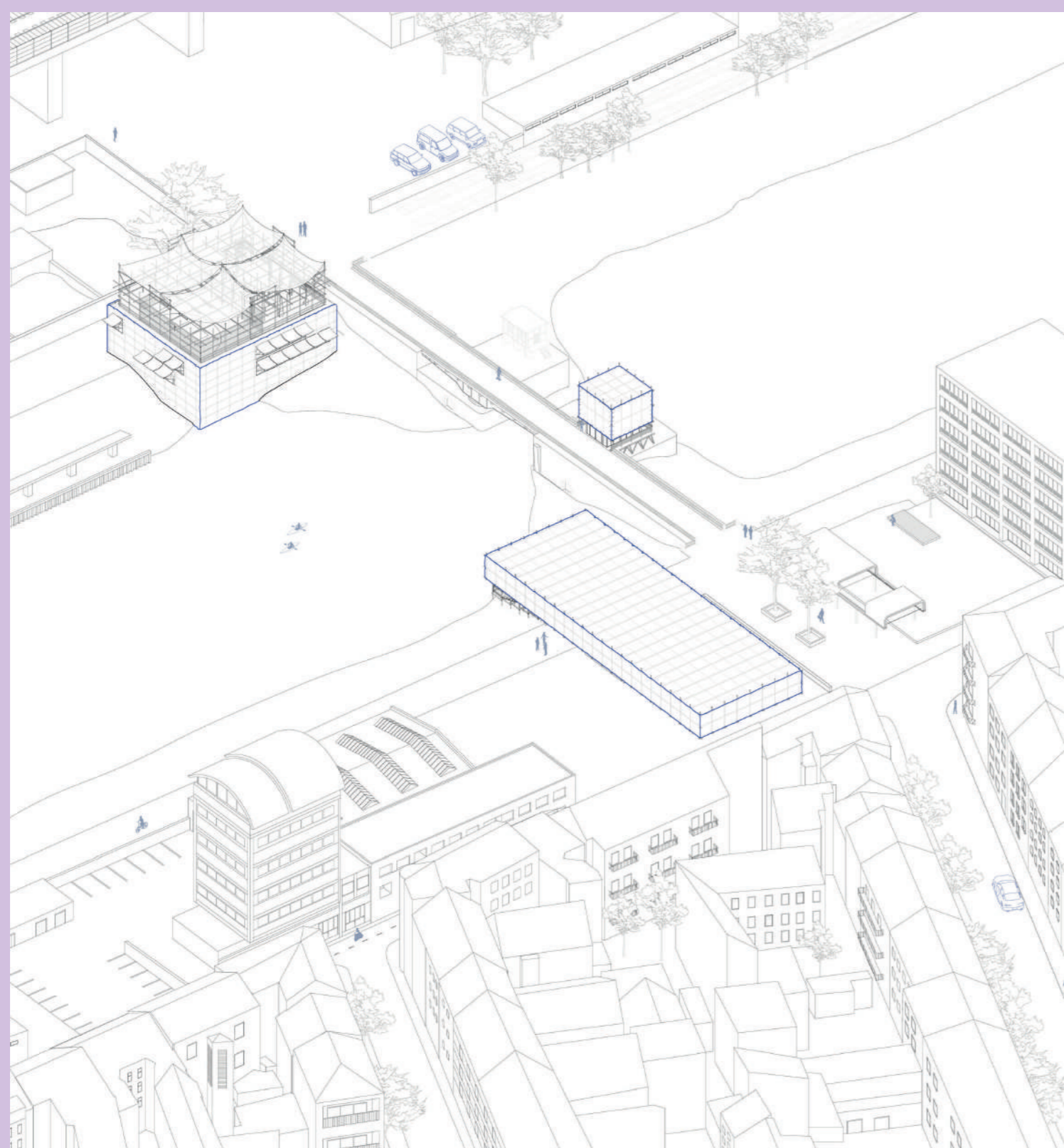
Funktional gliedert sich das Ensemble in drei Bereiche:

Die ehemalige Aral-Tankstelle wird durch eine gastronomische Nutzung (Café) erweitert und erhält durch eine Sitztreppe einen direkten Bezug zum Wasser.

Der Ausstellungsraum, der auf einem Podest der Teufelsbrücke sitzt, fungiert durch seinen verglasten Innenkern als begehbare Vitrine.

Den dritten Baustein bildet ein vielseitiger Veranstaltungsort, der einen großen Saal, kleinere Seminar- und Gruppenräume sowie eine Dachterrasse für Freizeitaktivitäten umfasst.

Die Geschosse dieses Gebäudes lassen sich dabei völlig unabhängig voneinander erschließen und nutzen.



RPTU  
Architektonsische  
27:11:2025

Kaiserslautern-Landau  
Darstellung

02:03:2026  
Entwerfen

UNI.PROF. ALEXANDER  
DIPLOM. ING. KONRAD

J. BARTSCHER  
PETER

R TU  
P

fatuk

An der Fakultät für Architektur der RPTU Kaiserslautern Landau, dem fatuk, hat sich der Lehrstuhl für Architektonische Darstellung und Entwerfen in den vergangenen sechs Jahren fest als treibende Kraft innerhalb der Bildlehre etabliert. Was als kontinuierliche Untersuchung visueller Kommunikationsformen begann, umfasst heute ein breites akademisches Spektrum, das von den grundlegenden Zeichenkursen im Bachelorstudium bis hin zu spezialisierten Forschungsseminaren im Masterbereich reicht. Ein zentraler Pfeiler dieser Entwicklung ist die frühzeitige und konsequente Integration Künstlicher Intelligenz in den kreativen Workflow. Während die Nutzung von KI zur Erzeugung von Bildprodukten am Lehrstuhl bereits seit geraumer Zeit erprobt wird, hat die Qualität und Präzision dieser Technologie im aktuellen Semester eine völlig neue Dimension der Machbarkeit erreicht.

Diese neue Stufe der technischen Realisierbarkeit transformiert die Rolle der Architekturvisualisierung grundlegend: Sie fungiert nicht mehr nur als rein abbildendes Medium am Ende eines Entwurfsprozesses, sondern wird zum aktiven, generativen Werkzeug innerhalb der Konzeptionsphase. Durch die gesteigerte Kontrolle über Parameter wie Materialität, Lichtführung und räumliche Komposition können Studierende komplexe atmosphärische Visionen in einer Geschwindigkeit und Tiefe materialisieren, die bis vor kurzem undenkbar war. Damit einher geht am Lehrstuhl eine kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Urhebererschaft und der ästhetischen Verantwortung, wodurch das fatuk eine Vorreiterrolle in der zeitgenössischen Architekturausbildung einnimmt und die Schnittstelle zwischen menschlicher Entwurfskompetenz und maschineller Intelligenz neu definiert.

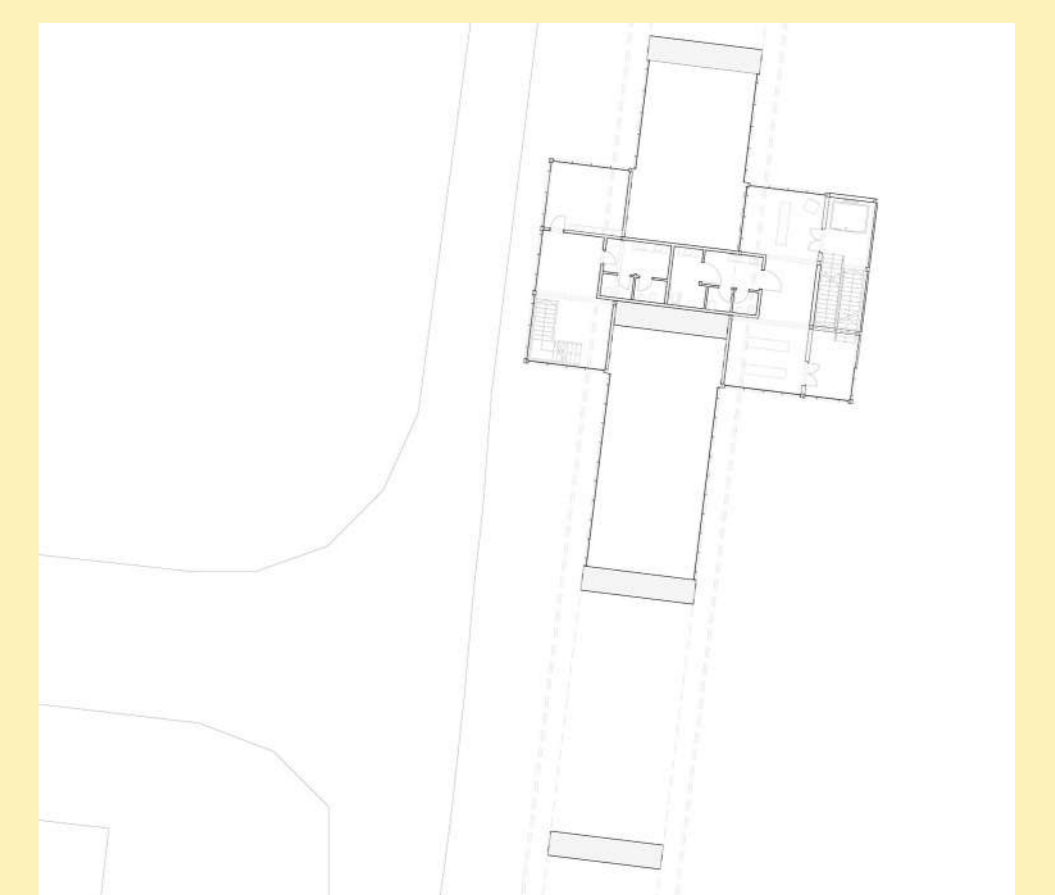
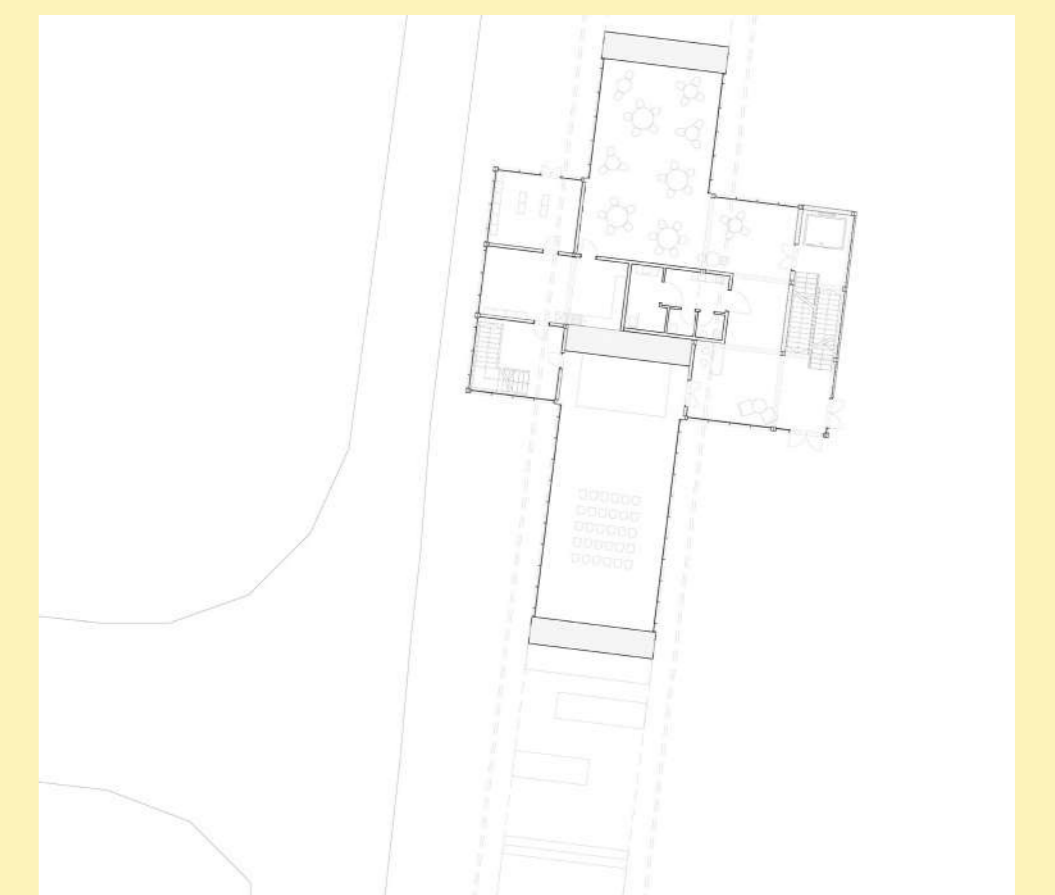
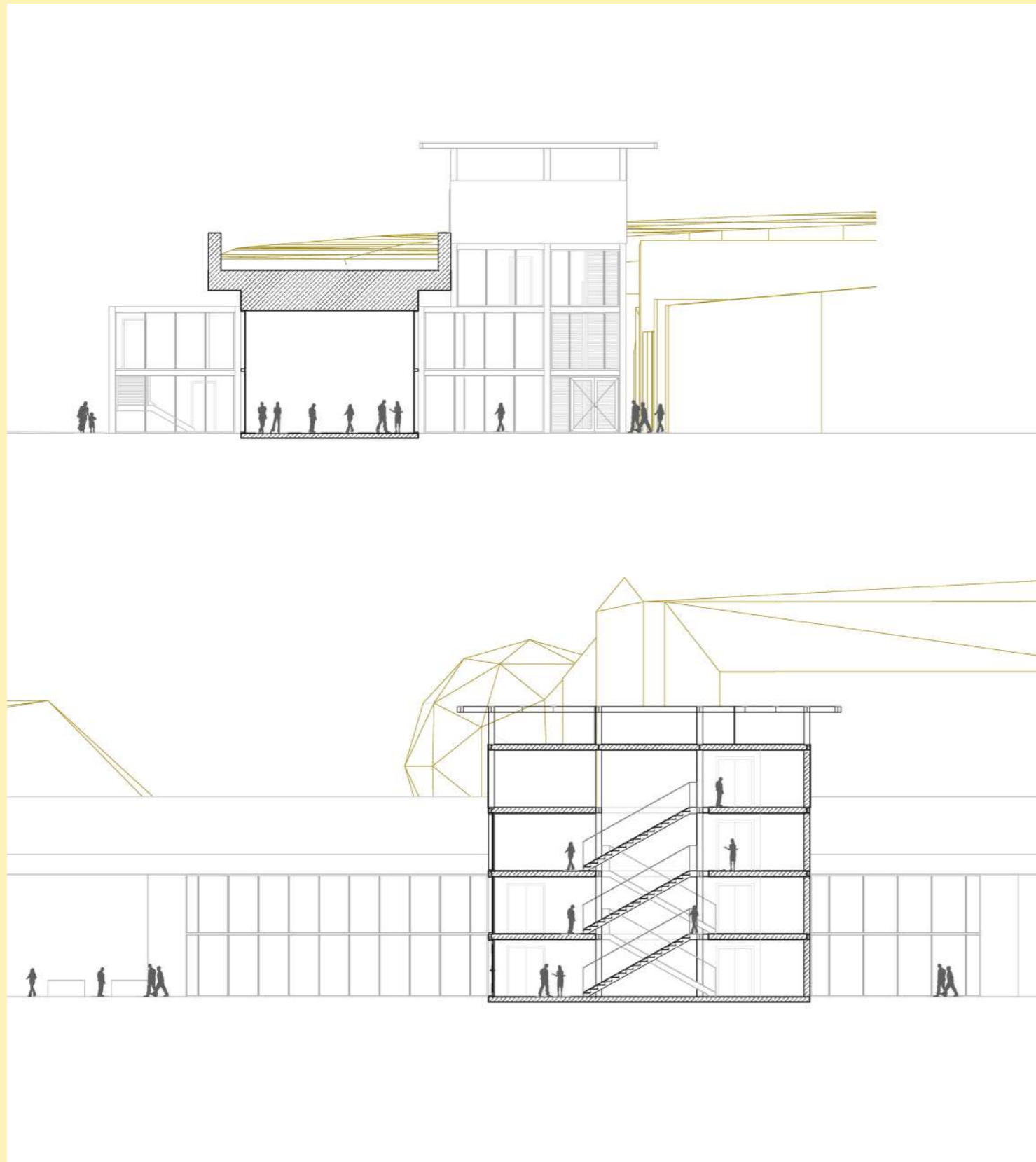


An einem der zentralen Verkehrsknotenpunkte der Insel besetzt das Projekt die bisher ungenutzten Freiflächen unterhalb der massiven Bahnbrücke und transformiert den Raum zwischen den Pfeilern in ein dynamisches Kulturfeld.

Das Entwurfskonzept begreift sich als erweiterbares Konstrukt, das die bestehende Infrastruktur als schützende Hülle nutzt und flexibel auf unterschiedliche Nutzungsanforderungen reagiert. Je nach Bedarf werden die Zwischenräume einmal als geschlossene Funktionsmodule, einmal als rein funktionale Werkstattbereiche oder als offen gestaltete Freiraumsequenzen bespielt.

Die Logik des „Ausfüllens“ setzt dabei auf eine konsequente Materialität aus robustem Stahl und großflächigen Glaselementen, die einen bewussten Kontrast zur schweren Betonstruktur der Brücke bilden und gleichzeitig als klimatische sowie akustische Abwehr gegen die harte Umgebung fungieren. Da das System modular aufgebaut ist, kann die Struktur bei Belieben ergänzt oder baulich verdichtet werden, wodurch das Gebäude mit den kulturellen Bedürfnissen des Quartiers mitwächst.

Diese architektonische Intervention nutzt die vermeintliche Unwirtlichkeit des Ortes und macht die rohe Energie des Verkehrsknotenpunkts zum integralen Bestandteil einer urbanen, experimentellen Raumproduktion.

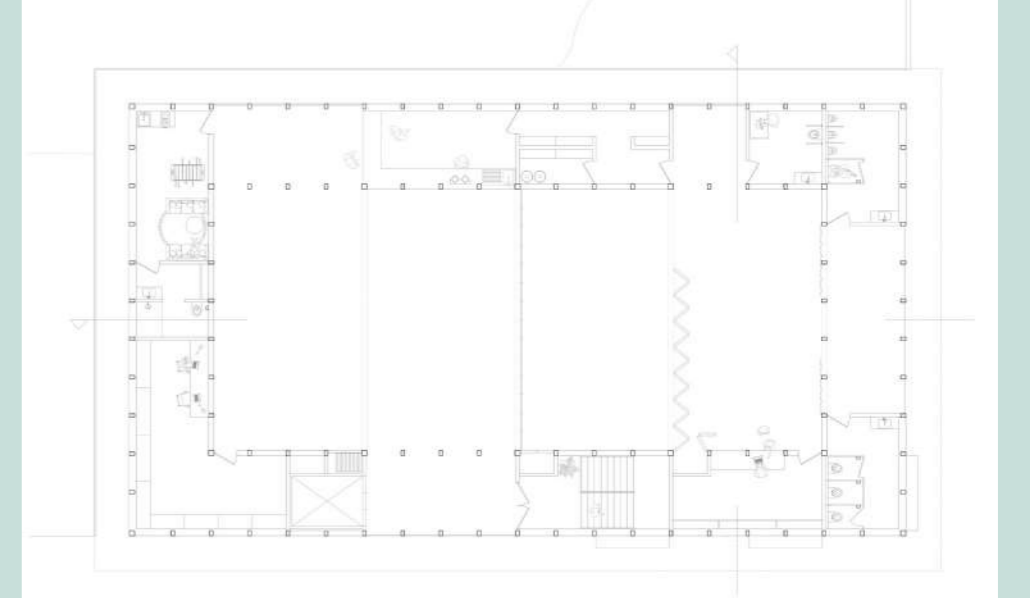
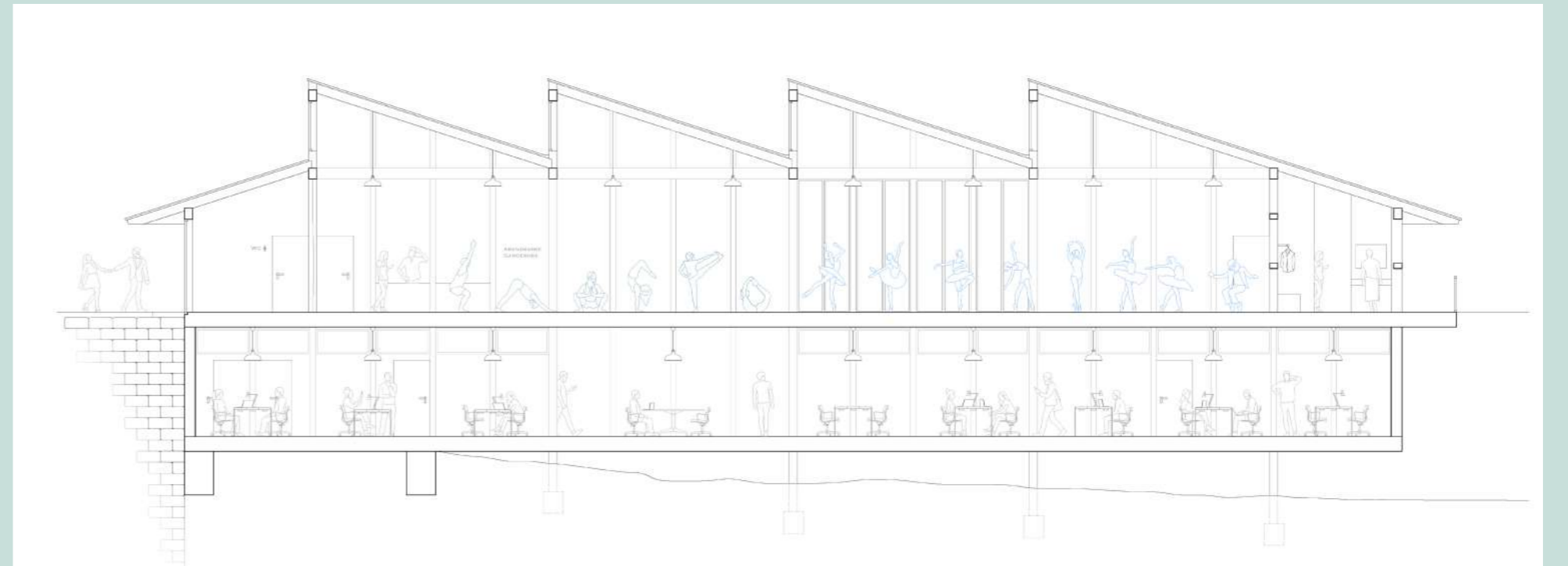
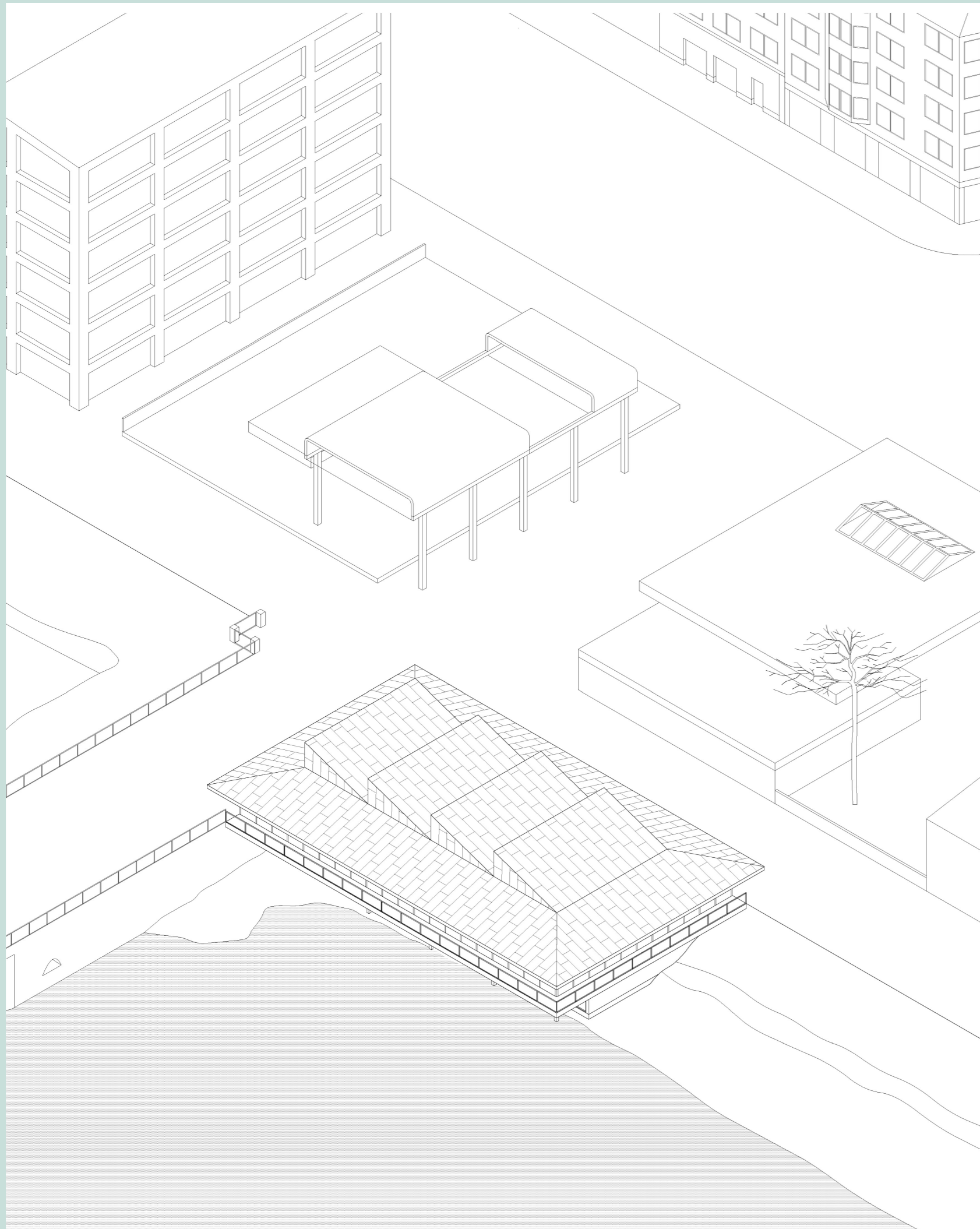


An der Fakultät für Architektur der RPTU Kaiserslautern Landau, dem fatuk, hat sich der Lehrstuhl für Architektonische Darstellung und Entwerfen in den vergangenen sechs Jahren fest als treibende Kraft innerhalb der Bildlehre etabliert. Was als kontinuierliche Untersuchung visueller Kommunikationsformen begann, umfasst heute ein breites akademisches Spektrum, das von den grundlegenden Zeichenkursen im Bachelorstudium bis hin zu spezialisierten Forschungsseminaren im Masterbereich reicht. Ein zentraler Pfeiler dieser Entwicklung ist die frühzeitige und konsequente Integration Künstlicher Intelligenz in den kreativen Workflow. Während die Nutzung von KI zur Erzeugung von Bildprodukten am Lehrstuhl bereits seit geraumer Zeit erprobt wird, hat die Qualität und Präzision dieser Technologie im aktuellen Semester eine völlig neue Dimension der Machbarkeit erreicht.

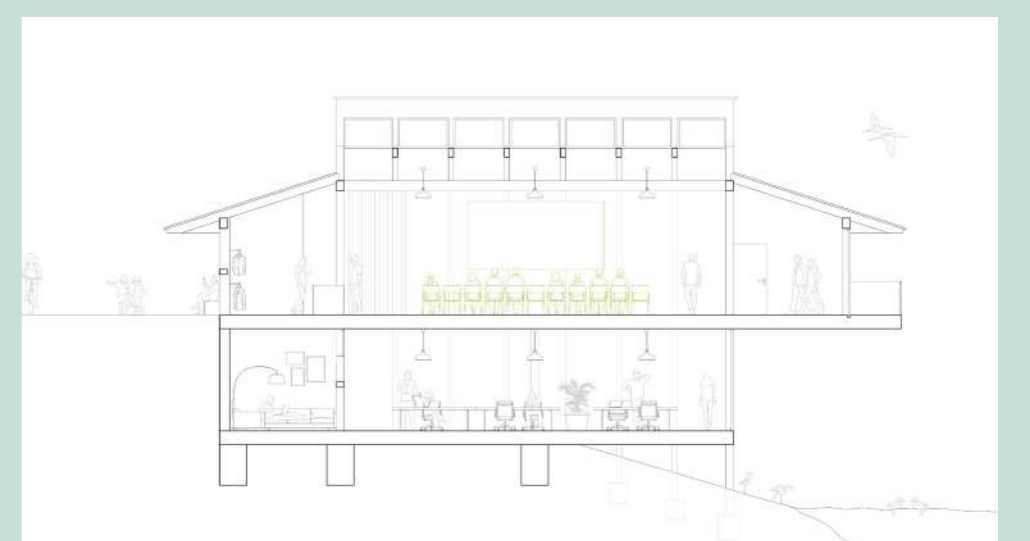
Diese neue Stufe der technischen Realisierbarkeit transformiert die Rolle der Architekturvisualisierung grundlegend: Sie fungiert nicht mehr nur als rein abbildendes Medium am Ende eines Entwurfsprozesses, sondern wird zum aktiven, generativen Werkzeug innerhalb der Konzeptionsphase. Durch die gesteigerte Kontrolle über Parameter wie Materialität, Lichtführung und räumliche Komposition können Studierende komplexe atmosphärische Visionen in einer Geschwindigkeit und Tiefe materialisieren, die bis vor kurzem undenkbar war. Damit einher geht am Lehrstuhl eine kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Urheberschaft und der ästhetischen Verantwortung, wodurch das fatuk eine Vorreiterrolle in der zeitgenössischen Architekturausbildung einnimmt und die Schnittstelle zwischen menschlicher Entwurfskompetenz und maschineller Intelligenz neu definiert.



Als offener Kulturbaustein organisiert das Kulturwerk Teufelsbrücke Bewegung und Nutzung über eine klare räumliche Setzung. Durch die Positionierung entsteht eine neue Achse zwischen der Teufelsbrücke und der zur Stadt orientierten Längsseite, über die das Gebäude erschlossen wird. Der aufgeständerte Baukörper öffnet sich zum Wasser sowie in Richtung des Mannheimer Hafens, wobei die konsequente Anhebung des Volumens den Bodenraum weitgehend unversiegelt lässt und geschützte Außenflächen für öffentliche Interaktionen direkt am Kai schafft. Im Grundriss sind die Nebenräume als funktionale Schicht entlang der Gebäudeaußenkanten angeordnet, während im Zentrum ein flexibel nutzbarer Hauptraum entsteht. Die Sheddachstruktur greift die industrielle Formensprache des Hafens auf und sorgt zugleich für eine gleichmäßige natürliche



Belichtung, die durch das Spiel von Licht und Schatteneine inspirierende Dynamik im Inneren erzeugt. Mobile Trennelemente ermöglichen eine variable Nutzung für Ausstellungen, Kurse, Workshops oder Konzerte. Die konstruktive Logik des Tragwerks erlaubt dabei stützenfreie Spannweiten im Zentrum, wodurch ein maximaler Freiheitsgrad für großskalige künstlerische Formate gewährleistet wird. Eine bewusste Entscheidung für eine reduzierte Materialpalette korrespondiert mit der rauen Ästhetik der Umgebung und verleiht dem Entwurf eine authentische, zeitlose Präsenz. Großformatige Verglasungen an den Stirnseiten inszenieren zudem den Blick auf die industrielle Kulisse und lassen die Grenzen zwischen dem kreativen Innenraum und dem urbanen Kontext verschwimmen. In der abendlichen Fernwirkung fungiert der beleuchtete Baukörper schließlich als markanter Orientierungspunkt, der die neue Achse städtebaulich markiert und das Kulturwerk als Identitätsstifter im Quartier festigt.



RPTU  
Architektionsische  
27:11:2025

Kaiserslautern-Landau  
Darstellung und  
Entwerfen  
02:03:2026

RPTU  
Architektionsische  
27:11:2025



An der Fakultät für Architektur der RPTU Kaiserslautern Landau, dem fatuk, hat sich der Lehrstuhl für Architektonische Darstellung und Entwerfen in den vergangenen sechs Jahren fest als treibende Kraft innerhalb der Bildlehre etabliert. Was als kontinuierliche Untersuchung visueller Kommunikationsformen begann, umfasst heute ein breites akademisches Spektrum, das von den grundlegenden Zeichenkursen im Bachelorstudium bis hin zu spezialisierten Forschungsseminaren im Masterbereich reicht. Ein zentraler Pfeiler dieser Entwicklung ist die frühzeitige und konsequente Integration Künstlicher Intelligenz in den kreativen Workflow. Während die Nutzung von KI zur Erzeugung von Bildprodukten am Lehrstuhl bereits seit geraumer Zeit erprobt wird, hat die Qualität und Präzision dieser Technologie im aktuellen Semester eine völlig neue Dimension der Machbarkeit erreicht.

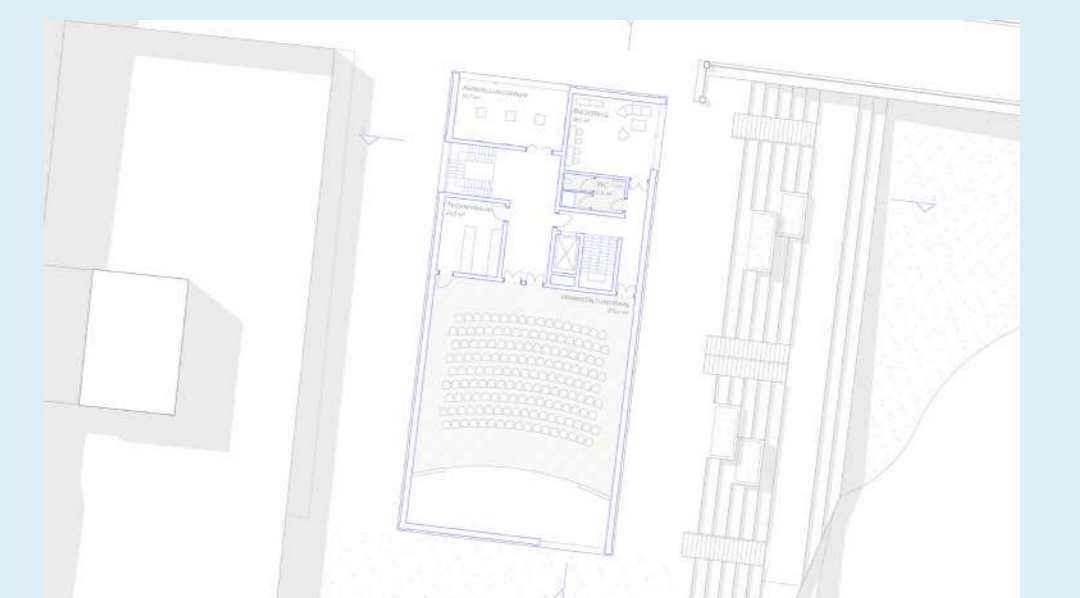
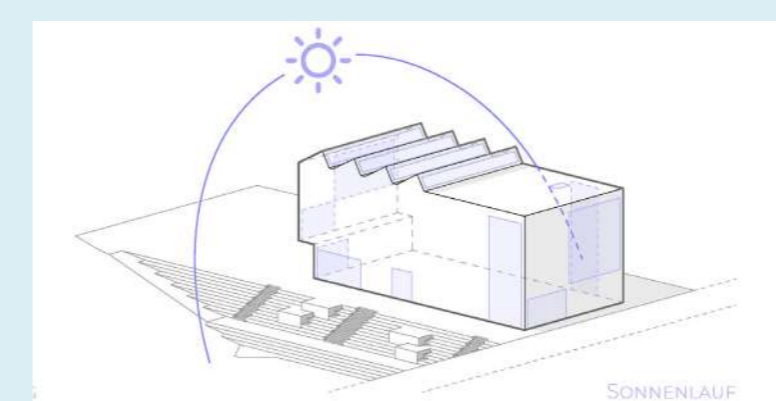
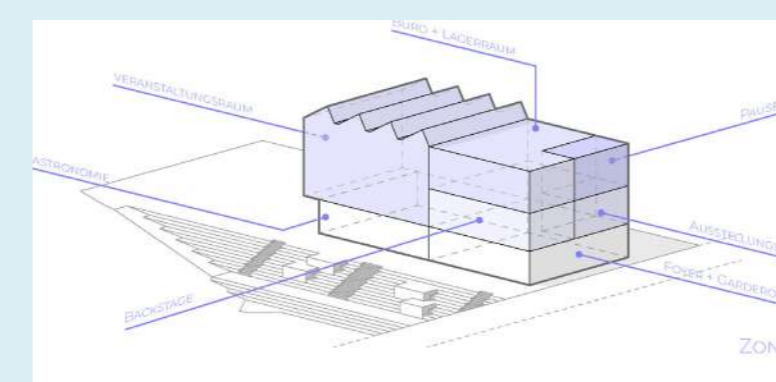
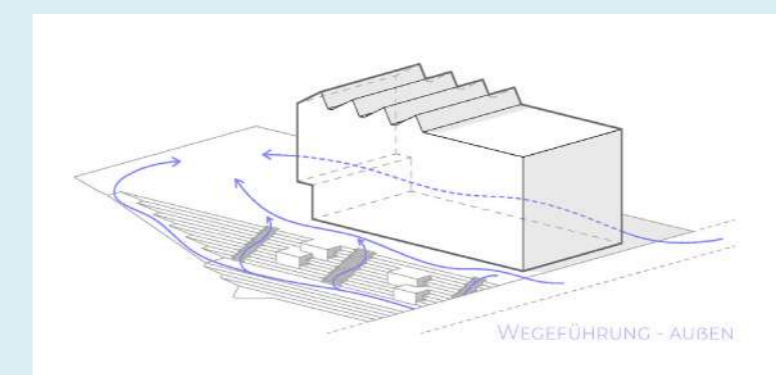
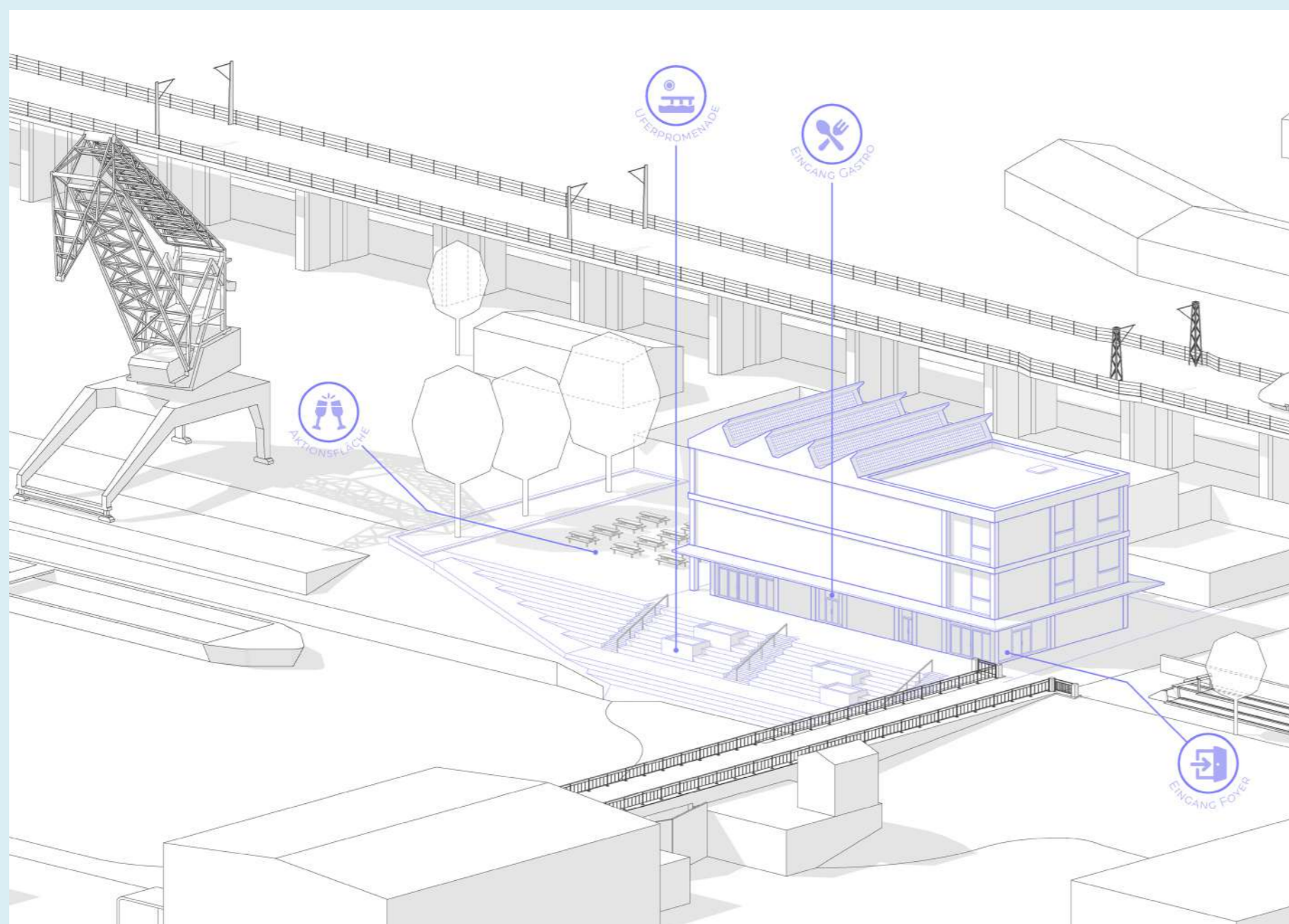
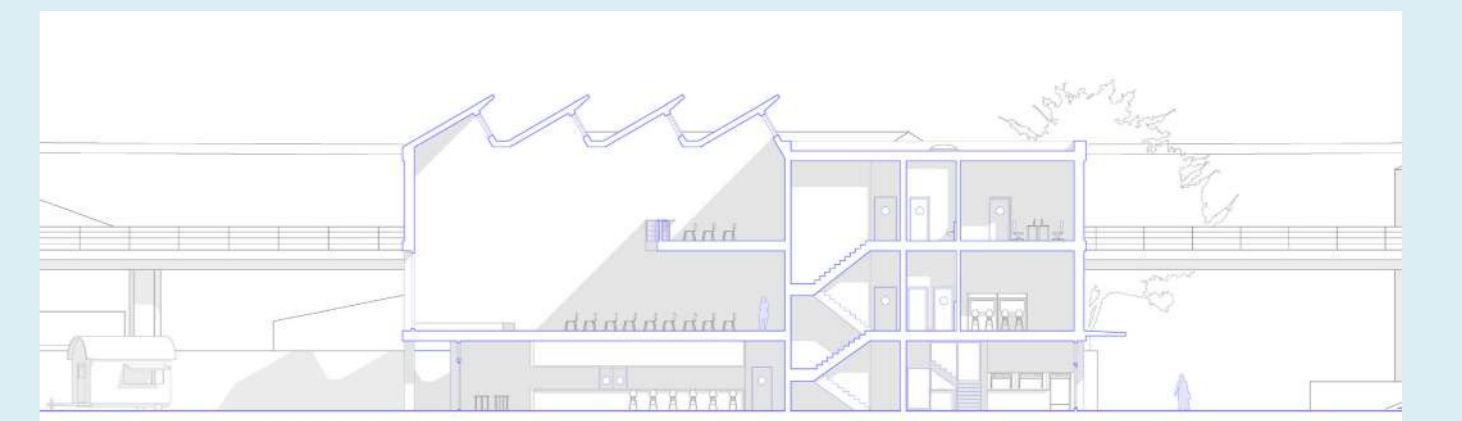
Diese neue Stufe der technischen Realisierbarkeit transformiert die Rolle der Architekturvisualisierung grundlegend: Sie fungiert nicht mehr nur als rein abbildendes Medium am Ende eines Entwurfsprozesses, sondern wird zum aktiven, generativen Werkzeug innerhalb der Konzeptionsphase. Durch die gesteigerte Kontrolle über Parameter wie Materialität, Lichtführung und räumliche Komposition können Studierende komplexe atmosphärische Visionen in einer Geschwindigkeit und Tiefe materialisieren, die bis vor kurzem undenkbar war. Damit einher geht am Lehrstuhl eine kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Urheberschaft und der ästhetischen Verantwortung, wodurch das fatuk eine Vorreiterrolle in der zeitgenössischen Architekturausbildung einnimmt und die Schnittstelle zwischen menschlicher Entwurfskompetenz und maschineller Intelligenz neu definiert.



Auf der gegenüberliegenden Seite der Teufelsbrücke, tief im industriellen Gefüge der Friesenheimer Insel verankert, behauptet sich der neue Kulturbaukörper als robuster „Kulturkopf“ gegenüber der rauen Hafenumgebung. Während die angrenzende Stadtseite auf Leichtigkeit setzt, antwortet dieses Gebäude mit einer bewussten Schwere und einer Materialität, die den Dialog mit den massiven Silos und Lagerhallen der Nachbarschaft sucht. Die Architektur verzichtet auf modische Gesten und setzt stattdessen auf einen nüchternen, fast hermetischen Ausdruck, der die Ernsthaftigkeit der industriellen Produktion widerspiegelt.

Sichtbeton, unbehandelter Stahl und großformatige Industrie-Profilglas-Elemente prägen das äußere Erscheinungsbild und verleihen dem Volumen eine physische Präsenz, die Beständigkeit ausstrahlt. Im Inneren setzt sich diese gestalterische Reduktion fort, wobei die unveredelten Oberflächen einen neutralen, hochbelastbaren Hintergrund für experimentelle Kunstformen und handwerkliche Workshops bieten. Durch seine exponierte Lage an der Kante der Insel fungiert das Gebäude als weithin sichtbares Signal, das den kulturellen Anspruch bis in das Herz der Industriezone hinein verlängert.

Die Klarheit der Form und die Kompromisslosigkeit der Materialwahl unterstreichen dabei die Rolle des Hauses als funktionaler Baustein, der sich nicht anbietet, sondern den Ort durch architektonische Disziplin neu definiert.

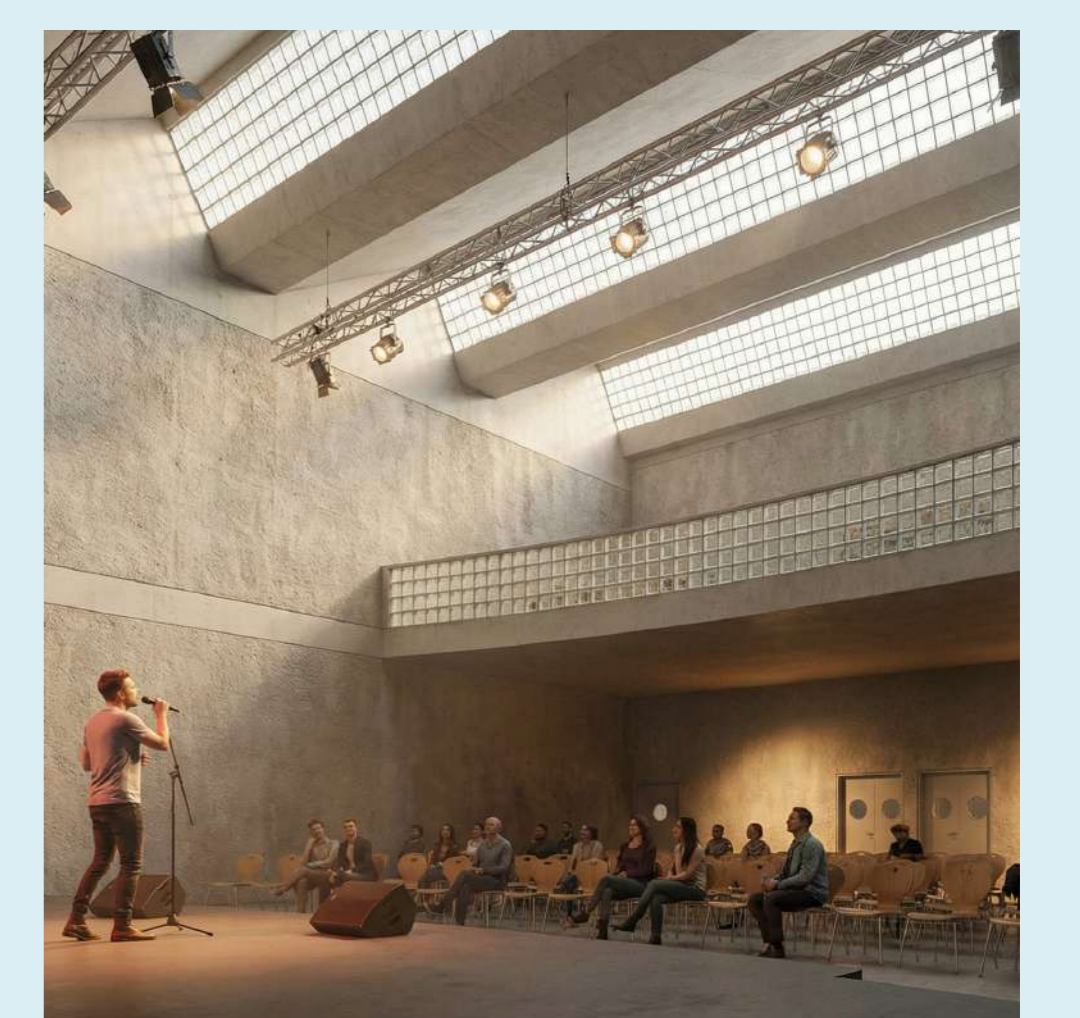
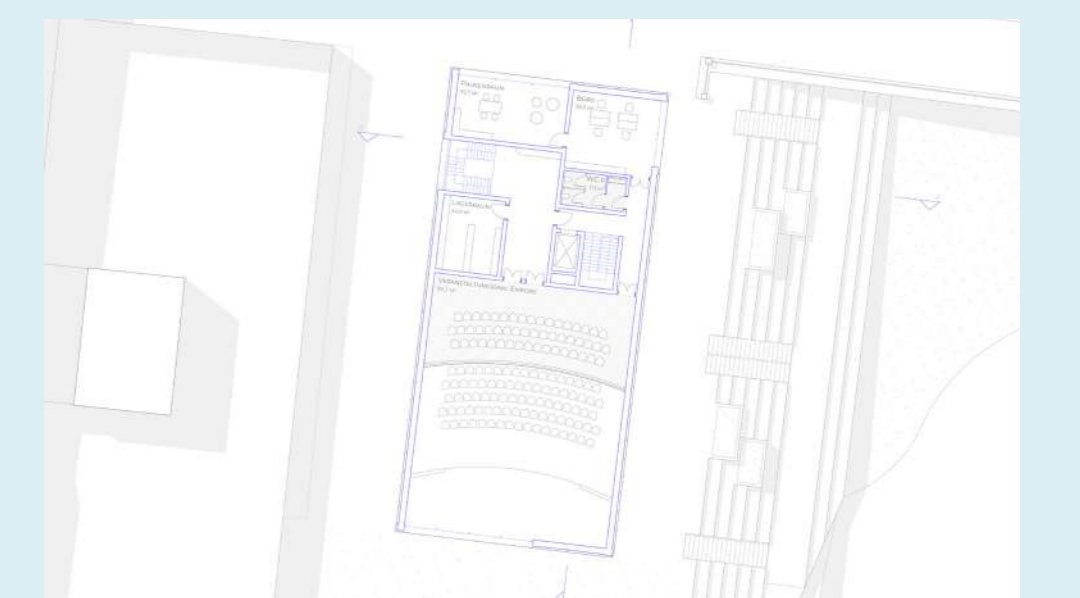


RPTU  
Architektontsische  
27:11:2025

fatuk  
Entwerfen  
02:03:2026

UNI. PROF. ALEXANDER BARTSCHER  
DIPLOM. ING. KONRAD J. PETER

RPTU  
Fakultät für Architektur  
Landau



An der Fakultät für Architektur der RPTU Kaiserslautern Landau, dem fatuk, hat sich der Lehrstuhl für Architektonische Darstellung und Entwerfen in den vergangenen sechs Jahren fest als treibende Kraft innerhalb der Bildlehre etabliert. Was als kontinuierliche Untersuchung visueller Kommunikationsformen begann, umfasst heute ein breites akademisches Spektrum, das von den grundlegenden Zeichenkursen im Bachelorstudium bis hin zu spezialisierten Forschungsseminaren im Masterbereich reicht. Ein zentraler Pfeiler dieser Entwicklung ist die frühzeitige und konsequente Integration Künstlicher Intelligenz in den kreativen Workflow. Während die Nutzung von KI zur Erzeugung von Bildprodukten am Lehrstuhl bereits seit geraumer Zeit erprobt wird, hat die Qualität und Präzision dieser Technologie im aktuellen Semester eine völlig neue Dimension der Machbarkeit erreicht.

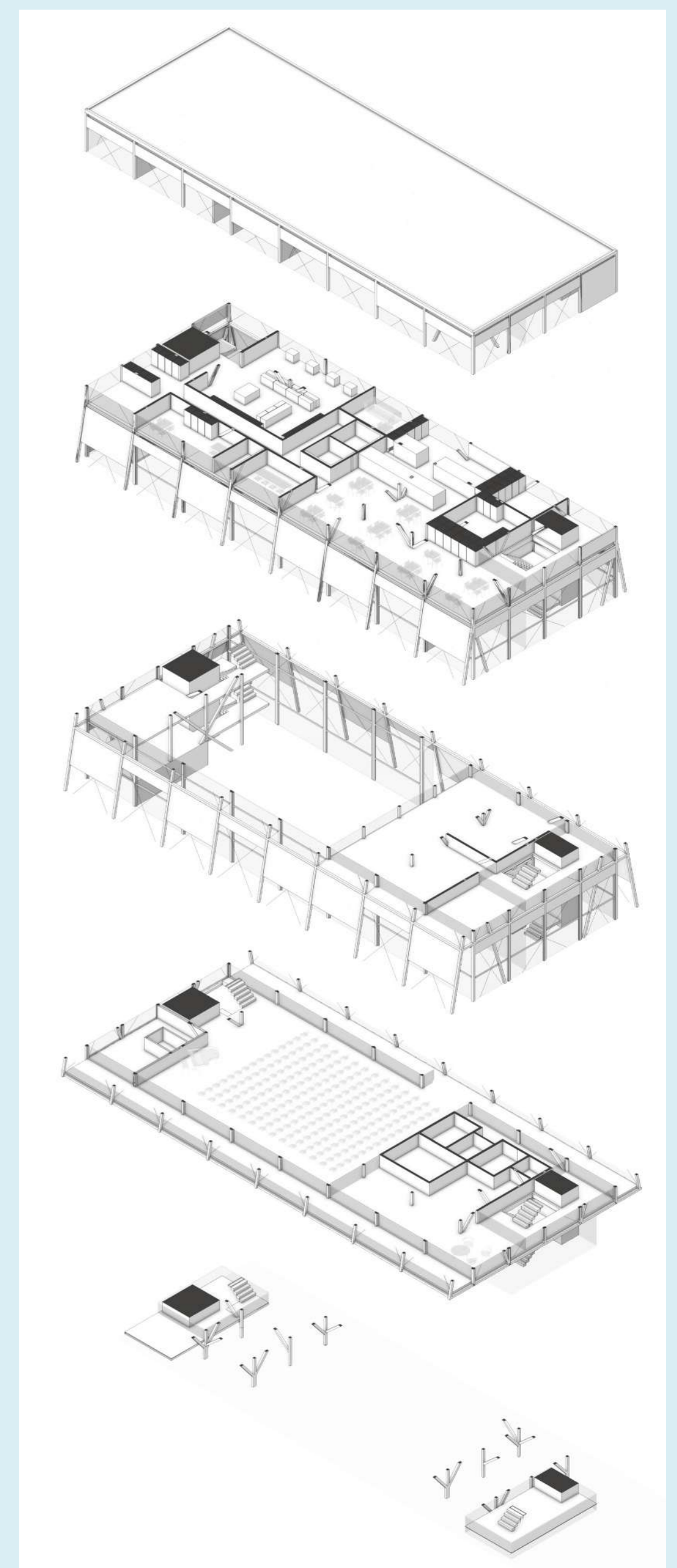
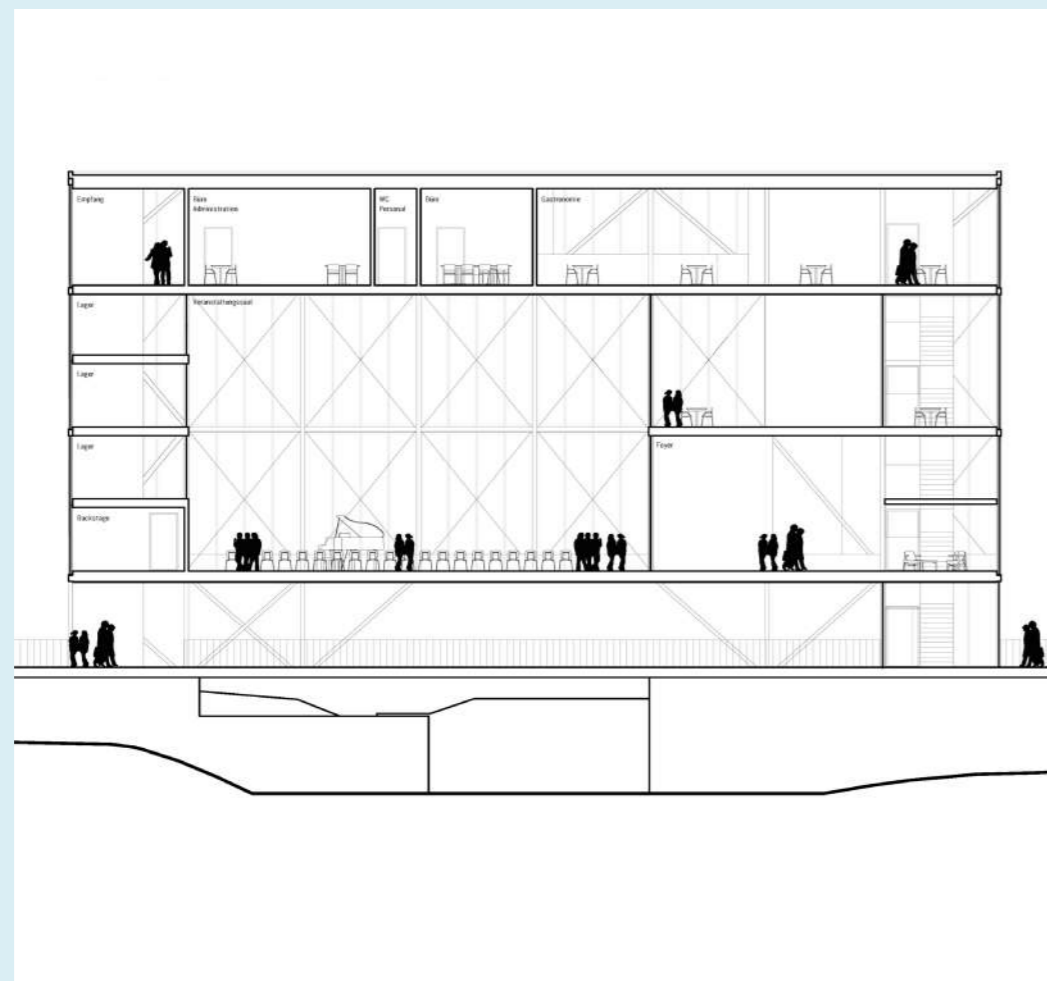
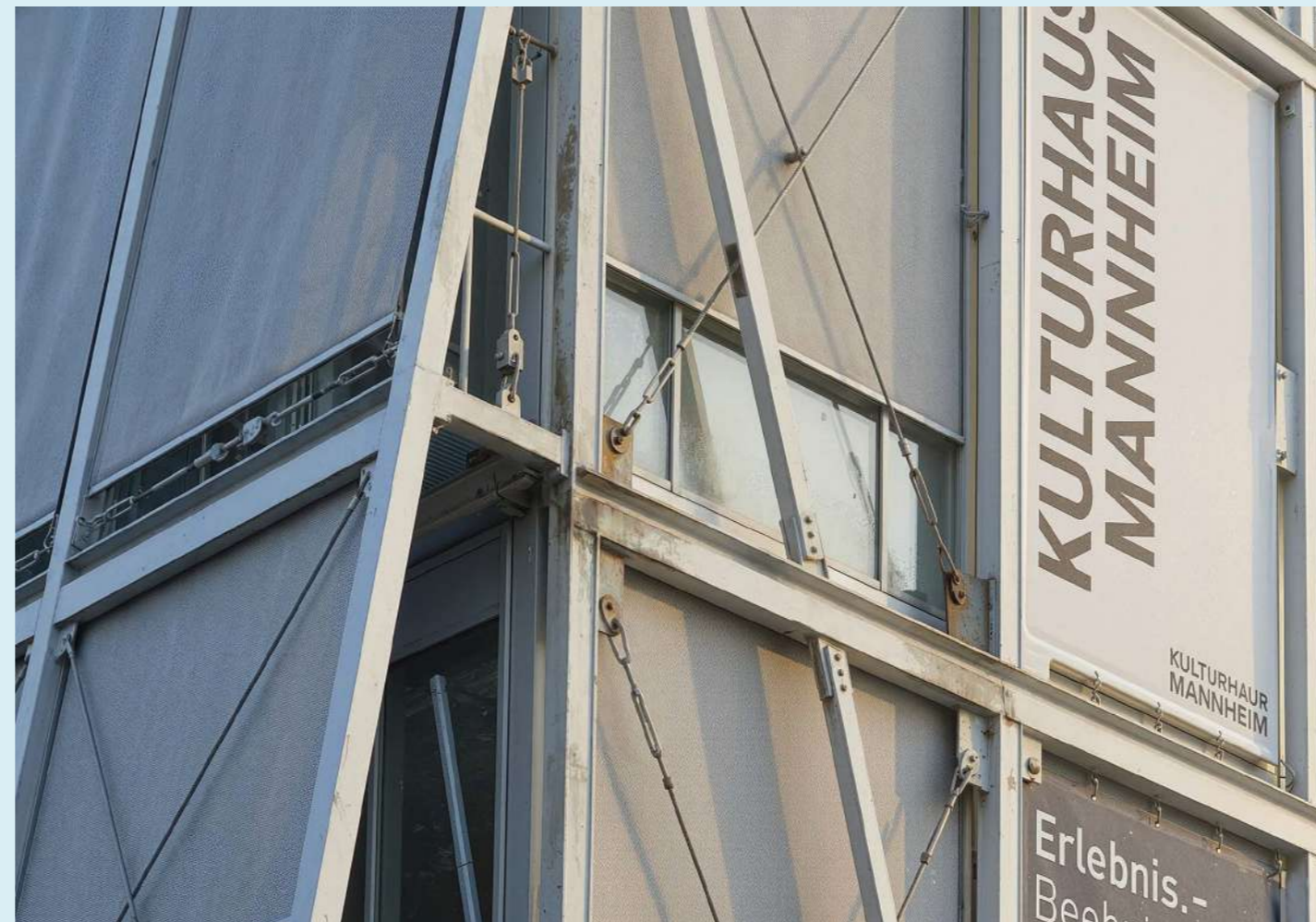
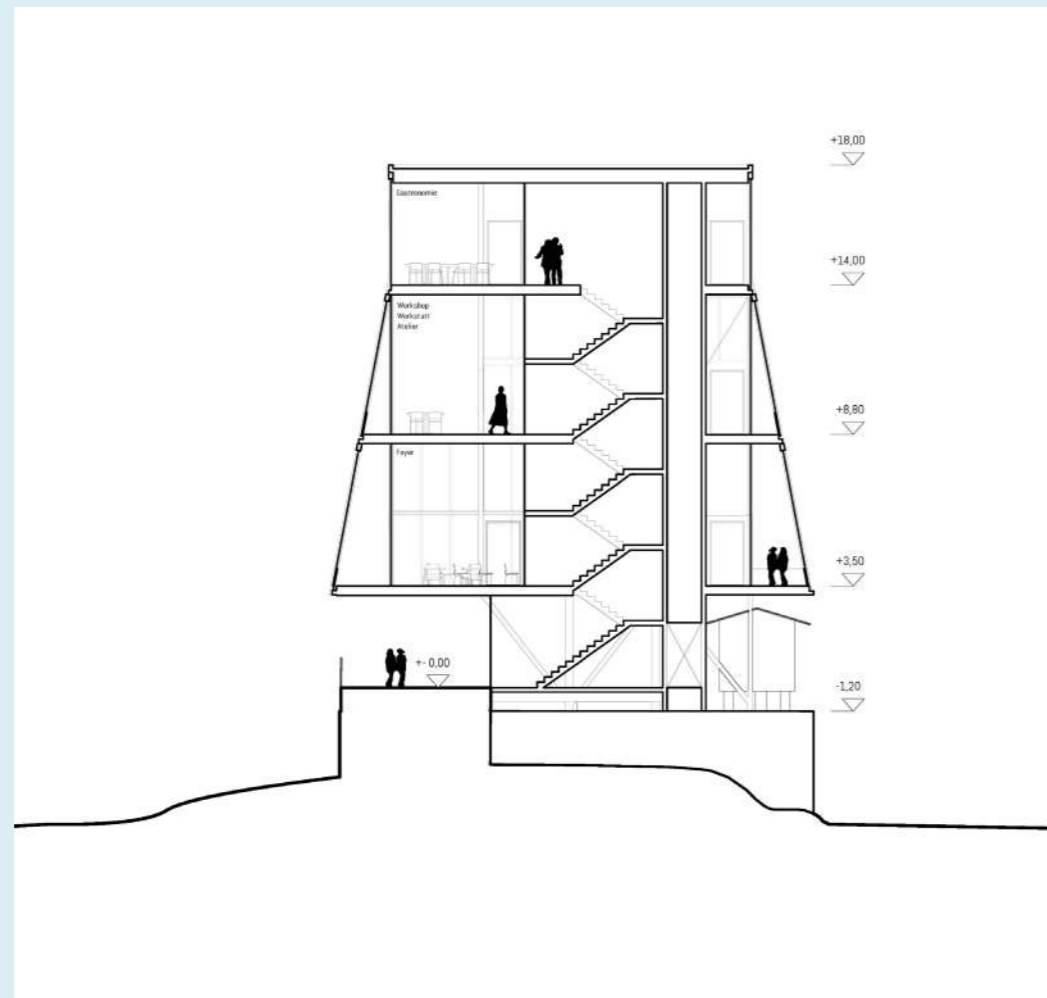
Diese neue Stufe der technischen Realisierbarkeit transformiert die Rolle der Architekturvisualisierung grundlegend: Sie fungiert nicht mehr nur als rein abbildendes Medium am Ende eines Entwurfsprozesses, sondern wird zum aktiven, generativen Werkzeug innerhalb der Konzeptionsphase. Durch die gesteigerte Kontrolle über Parameter wie Materialität, Lichtführung und räumliche Komposition können Studierende komplexe atmosphärische Visionen in einer Geschwindigkeit und Tiefe materialisieren, die bis vor kurzem undenkbar war. Damit einher geht am Lehrstuhl eine kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Urhebererschaft und der ästhetischen Verantwortung, wodurch das fatuk eine Vorreiterrolle in der zeitgenössischen Architekturausbildung einnimmt und die Schnittstelle zwischen menschlicher Entwurfskompetenz und maschineller Intelligenz neu definiert.



Als zentrales Element besetzt das Kulturhaus Mannheim die geschichtsträchtige Teufelsbrücke im Mannheimer Hafengebiet. Auf den bestehenden Fundamenten aufbauend, bildet das Kulturhaus ein architektonisches Zentrum inmitten der Hafenindustrie. Das auf schlanken Stützen ruhende, offene Erdgeschoss bewahrt die Bestandsbrücke nahezu ohne Eingriffe und lässt den öffentlichen Raum fließend unter dem Baukörper hindurchlaufen, was dem Volumen eine faszinierende, schwebende Anmutung verleiht.

Eine filigrane, weiße Stahlwerkstruktur definiert das Gebäude, dessen Fassade zwischen Transparenz und transluzenten Membranen variiert. Die sichtbare Tragstruktur gliedert dabei den Innenraum rhythmisch und verleiht der großzügigen Volumetrie eine menschliche Maßstäblichkeit, während sie gleichzeitig die technische Ästhetik des Hafens zitiert. Im Inneren bieten lichtdurchflutete, multifunktionale Säle maximale Flexibilität für kulturelle Formate, während weite Sichtachsen die direkte Verbindung zum Wasser und zur Stadt herstellen.

Durch den Einsatz der transluzenten Membranen verwandelt sich das Gebäude in den Abendstunden in einen sanft leuchtenden Kristall, der die industrielle Härte der Umgebung durch eine poetische Lichtwirkung kontrastiert. Die bewusste Inszenierung der Schwebung erzeugt zudem eine neue vertikale Schichtung, die den funktionalen Hafenraum im Erdgeschoss von den kontemplativen und kreativen Nutzungen in den darüberliegenden Ebenen trennt. In dieser Symbiose aus konstruktiver Leichtigkeit und industrieller Schwere fungiert das Kulturhaus nicht nur als Treffpunkt, sondern als weithin sichtbarer Identitätsstifter für die Transformation des Hafensareals.



An der Fakultät für Architektur der RPTU Kaiserslautern Landau, dem fatuk, hat sich der Lehrstuhl für Architektonische Darstellung und Entwerfen in den vergangenen sechs Jahren fest als treibende Kraft innerhalb der Bildlehre etabliert. Was als kontinuierliche Untersuchung visueller Kommunikationsformen begann, umfasst heute ein breites akademisches Spektrum, das von den grundlegenden Zeichenkursen im Bachelorstudium bis hin zu spezialisierten Forschungsseminaren im Masterbereich reicht. Ein zentraler Pfeiler dieser Entwicklung ist die frühzeitige und konsequente Integration Künstlicher Intelligenz in den kreativen Workflow. Während die Nutzung von KI zur Erzeugung von Bildprodukten am Lehrstuhl bereits seit geraumer Zeit erprobt wird, hat die Qualität und Präzision dieser Technologie im aktuellen Semester eine völlig neue Dimension der Machbarkeit erreicht.

Diese neue Stufe der technischen Realisierbarkeit transformiert die Rolle der Architekturvisualisierung grundlegend: Sie fungiert nicht mehr nur als rein abbildendes Medium am Ende eines Entwurfsprozesses, sondern wird zum aktiven, generativen Werkzeug innerhalb der Konzeptionsphase. Durch die gesteigerte Kontrolle über Parameter wie Materialität, Lichtführung und räumliche Komposition können Studierende komplexe atmosphärische Visionen in einer Geschwindigkeit und Tiefe materialisieren, die bis vor kurzem undenkbar war. Damit einher geht am Lehrstuhl eine kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Urheberschaft und der ästhetischen Verantwortung, wodurch das fatuk eine Vorreiterrolle in der zeitgenössischen Architekturausbildung einnimmt und die Schnittstelle zwischen menschlicher Entwurfskompetenz und maschineller Intelligenz neu definiert.

K U L  
T U R  
H A U S

Die Teufelsbrücke ist ein geschichtsträchtiger Ort, geprägt von ihrem Zwischenraumcharakter zwischen Fluss, Bahntrassen und Industriearchitektur. An dieser Nahtstelle, die zugleich den Übergang vom lebendigen Stadtteil Jungbusch zur rauen Infrastruktur des Hafens markiert, soll ein neues Kulturhaus entstehen.

A N  
D E R

MAJ GILLENBERG

ERIC SCHMITZ

T E U F

ALEXANDER KREHER

ERA BALAJ

E L S

BASTIAN ENGELMANN

B R Ü

LEA SOPHIE HOFFMANN

KEVIN GIANNELI

C K E

Im Zentrum steht eine offene Bühne, die nicht nur für Musik, Theater oder Performances genutzt werden kann, sondern auch für spontane Begegnungen, Feste und freie Ausdrucksformen. Die architektonische Intervention steht in enger Beziehung zu ihrer heterogenen urbanen Situation und soll als kultureller Resonanzraum wirken sowie diese in kulturelle Lebendigkeit verwandeln.



durch Licht, Schatten und haptische Qualitäten seine Wirkung entfaltet.

Dieser theoretische Ansatz wurde im Rahmen des Entwurfsstudios mit einem radikalen didaktischen Paradigmenwechsel verknüpft, der den konventionellen Ablauf eines Architekturprojekts auf den Kopf stellt. Üblicherweise folgt der Entwurf einer linearen Logik: vom städtebaulichen Konzept über die funktionale Organisation im Grundriss und Schnitt bis hin zur finalen Visualisierung am Ende der Kette.

In diesem Studio jedoch stand das Bild am Anfang.

Dieser Prozessschritt mag auf den ersten Blick unlogisch oder gar rückschrittlich erscheinen, doch er spiegelt bei genauerer Betrachtung den ureigenen, anatomischen Denkprozess des Architekten wider. Wir denken als Entwerfende nicht primär in zweidimensionalen Linien, Vektoren oder abstrakten Quadratmeterzahlen, sondern in Räumen, Lichtverhältnissen und materialisierten Atmosphären. Das Gehirn entwirft im inneren Auge bereits das fertige Szenario, bevor der Stift die erste Linie auf das Papier setzt. Die Nutzung der Künstlichen Intelligenz fungierte hierbei als katalytisches Werkzeug, um diesen inneren Bildraum unmittelbar in eine sichtbare Qualität zu übersetzen.

Die vorliegenden Arbeitsdokumente dokumentieren ein architektonisches Experiment, das die traditionellen Grenzen zwischen Theorie, Entwurfsmethodik und technologischer Innovation neu auslotet. Im Zentrum dieser Untersuchung steht die Transformation des Mannheimer Hafengebiets, der Teufelsbrücke sowie der Friesenheimer Insel - Orte, die durch ihre raue industrielle Präsenz, ihre infrastrukturelle Härte und ihre geschichtsträchtige Melancholie geprägt sind.

Um diesen Kontexten zu begegnen, dient das Prinzip der „Analogen Architektur“, wie es maßgeblich von Miroslav Šik geprägt wurde, als theoretisches und gestalterisches Fundament. Die Analoge Architektur bricht mit der abstrakten, oft selbstreferentiellen Moderne und sucht stattdessen die atmosphärische Verdichtung des bereits vorhandenen. Sie ist eine Architektur des Weiterbaus, der Empathie für den Ort und der Suche nach einer Formsprache, die vertraute Motive aufgreift, ohne sie historisierend zu kopieren. Es geht um eine spezifische Stimmung, die den Genius Loci nicht nur respektiert, sondern ihn durch eine bewusste Materialität und eine klare räumliche Setzung künstlerisch überhöht.

In der Analogen Architektur ist das Gebäude kein isoliertes Objekt, sondern ein Teil eines größeren, stimmungsvollen Ganzen, das

schlichen Vorstellungsvermögens. Die Studierenden mussten lernen, die KI-generierten Visionen kritisch zu hinterfragen und sie durch iterative Anpassungen so lange zu verfeinern, bis sie ihren individuellen architektonischen Vorstellungen und den spezifischen Anforderungen des Ortes entsprachen. Ein Bild, das beispielsweise die harte industrielle Umgebung der Friesenheimer Insel einfangen sollte, musste in seiner Materialität von robustem Beton, rostigem Stahl oder transluzenten Membranen so präzise kalibriert werden, dass es als glaubwürdige Architektur im Sinne der analogen Architektur bestehen konnte.

Die hier präsentierten Arbeiten - vom monolithischen

„Kulturkopf“ auf der Insel bis hin zur modularen Aktivierung der Räume unter den Bahngleisen - zeigen eindrucksvoll, wie diese Methode zu einer neuen architektonischen Tiefe führt. Die Studierenden haben sich die Bilder nicht nur geliehen, sondern sich radikal zu eigen gemacht, indem sie die im Bild festgehaltene Atmosphäre in funktionale Grundrisse, konstruktive Schnitte und belastbare Raumprogramme übersetzt haben. Das Bild diente als Leitstern, an dem sich die technische Ausarbeitung orientieren musste. So entstanden Projekte, die sich durch eine außergewöhnliche atmosphärische Dichte auszeichnen und den nüchternen, funktionalen Charakter der Industriezonen mit einer neuen kulturellen Identität aufladen. Die Architektur behauptet sich hier durch eine bewusste Schwere und Robustheit, während sie gleichzeitig durch Lichtführung und Materialwahl eine poetische Dimension eröffnet.

Dabei ging es keinesfalls um das bloße Erzeugen gefälliger Renderings, sondern um einen tiefgreifenden Prozess der Aneignung. Die KI ermöglicht es, innerhalb von Sekundenbruchteilen Atmosphären zu skizzieren, die in traditionellen Visualisierungsprozessen Wochen mühsamer Arbeit beansprucht hätten. Dieser enorme Zeitgewinn wurde didaktisch genutzt, um die Reflexionsphase in den Vordergrund zu rücken. Die generierten Bilder waren keine unantastbaren Endprodukte, sondern interaktive Arbeitsgrundlagen, die im ständigen Dialog mit dem Entwerfenden standen.

Das Arbeiten mit und am Bild wurde so zu einer natürlichen Fortführung des men-

Das didaktische Prinzip

„Bild vor Zeichnung“ legitimiert sich durch die Qualität der Ergebnisse:

Die Projekte sind keine abstrakten Hüllen, sondern gelebte Räume, die ihre Kraft aus der unmittelbaren visuellen und emotionalen Evidenz schöpfen. In einer Welt, die zunehmend von digitalen Abstraktionen geprägt ist, besinnt sich diese Methode auf die Kernkompetenz der Architektur - die Schaffung von Orten, die durch ihre physische Präsenz und ihre atmosphärische Ausstrahlung überzeugen. Die vorliegende Sammlung ist somit nicht nur ein Portfolio studentischer Entwürfe, sondern ein Manifest für eine neue, bildbasierte Entwurfslehre, die die Tradition der Analogon Architektur mit den Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts versöhnt und den menschlichen Denkprozess in den Mittelpunkt des architektonischen Schaffens stellt.

## INFORMATION

